

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
in Canada, erscheint jeden Donnerstag zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Anzeigen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Kaufanzeigen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Gesamtsammlungen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Abat bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine christliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vatern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
line for first insertion, 25 cents per
line for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
reil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

11. Jahrgang No. 7. Münster, Sask., Donnerstag, den 2. April 1914. Fortlaufende No. 527

Aus Canada.

Saskatchewan.

Der Provinzialverband der Deut-
schen, dem vornehmlich die Deut-
schen nichtkatholischer Konfession
angehören, hat auf seiner Konven-
tion in der Stadthalle zu Regina
legte Woche folgende Resolution an-
genommen: „Da es Tatsache ist,
daß die Prohibitionisten der Provinz
eine aggressive und gewissenlose
Agitation betreiben, um dadurch
eine große Zahl unserer Mitbürger
finanziell zugrunde zu richten und
der persönlichen Freiheit Gewalt
anzutun, so sei beschlossen, daß die
Konvention sich absolut gegen eine
derartige Agitation erkläre und daß
sie sich zugunsten einer fortwähren-
den Verbesserung im Hotelwesen
auspricht und zu diesem Zwecke
den Hotelbesitzern die Einführung
des deutschen Systems von Restau-
rants und lizenzierten Cafés em-
pfehle, wie folches Herr Gerhard
Ems von Wollstein in der jüngsten
Legislaturperiode vorgebracht hat.“
Die diesjährige Werbestellung wird
in den Tagen vom 18. bis 20. April
auf den Reginaer Ausstellungsgelände
stattfinden. Der Stadtrat von Re-
gina hat sich bereit erklärt, das Un-
ternehmen finanziell zu unterstützen.
H. H. Berry, der bisher in der
gleichen Eigenschaft in Brandon tä-
tig war, ist zum neuen Polizeichef
von Regina mit einem Jahresge-
halt von \$3000 angestellt worden
und wird diesen Posten am 1. Mai
antreten. Der amtierende Polizei-
chef Wood wird unter seinem neuen
Vorgesetzten als Deputy mit einem
Jahresgehalt von \$2000 fungieren.

Alberta.

Die von 300 Abgeordneten kürzlich
in Calgary abgehaltene Konvention
der Vertreter der Local Improve-
ment Districts und ländlicher Mu-
nicipalitäten der Provinz wurde
durch eine bemerkenswerte Rede
von dem Minister für Municipalität-
en, Wilfrid Warry, eröffnet,
der ausführte, daß die Tage der
ländlichen Distrikte gezählt seien
und bald den ländlichen Municipalität-
en Platz machen würden, da
diese von größerem Vorteile für die
ländlichen Bezirke seien. Er kon-
statirte, daß Wegebau-Vorhaben
von den Municipalitäten ernannt
worden seien, die einen Kurzus in
Wegebau durchzumachen hätten,
auch sei es die Pflicht der Regie-
rung, lokale Behörden zu schaffen.
Er führte ferner aus, daß viele der
Municipalitäten den Kampf gegen
schädliches Unkraut mit Erfolg auf-
nehmen. Folgende Beamte wurden
gewählt: Zu Ehrenpräsidenten W.
T. Major und W. L. Gariety, Mi-
nister; zum Präsidenten H. Green-
field, Westlock; zum Vizepräsidenten
J. H. Lamb, Youngstown; zu
Direktoren H. W. Bright, Macleod,
und B. P. Cude, Red Deer.

Manitoba.

Mehrere Tugend-Menschen, meist
Baroangestellte, schwebten in Le-
bensgefahr, als am 23. März das
siebenstöckige Scott-Gebäude im
Herzen von Winnipeg in Brand ge-
riet. Alle, die sich in den oberen
Stockwerken befanden, mußten, um
ihren Leben zu retten, aus den Fen-
stern in die von den Feuerwehr-
männern gehaltenen Fangnetze her-
unterpringen. Das Gebäude wurde
von der Feuerwehr unter Ströme
von Wasser gesteckt. Der Schaden
wird auf \$150,000 berechnet. Viele

Ver. Staaten.

Washington.

Washington. In einem so-
eben veröffentlichten Farmers'
Bulletin legt das landwirtschaft-
liche Departement dar, daß das
jenseitige der zollfreien Einfuhr
monatlich zu Millionen Pfunden
nach den Ver. Staaten kommende
argentinische Rindfleisch zum bei-
weitern größten Teil unter der
Kontrolle der Chicagoer Schlach-
thausgesellschaften steht. Allgemein
wird zwar angenommen, daß in
Folge der Einfuhr des argentinischen
Rindfleischs der Fleischpreis in
den Ver. Staaten etwas gesun-
ken sind, aber die Schrift weist
darauf hin, daß die unter amerika-
nischer Kontrolle stehenden Gesell-
schaften in Argentinien das argen-
tinische Fleisch schwerlich dazu
benutzen würden, um die Preise
des Chicagoer Rindfleischs herunter
zu drücken. Zur Zeit bestehen in
Buenos Aires und Umgegend
neuen Anlagen, welche sich mit dem
Ausschlachten und dem Kühlen und
Gezieren von Rindfleisch für den
Export beschäftigen und davon
gehören fünf Chicagoer Firmen
und werden von diesen betrieben.
Durch den Import aus Argentinien
ist die Zufuhr der Ver. Staaten an
ausgeschlachtetem Rindfleisch nach
den neuesten Daten ein wenig über
1 Prozent vermehrt worden. Etwas
von dem Fleisch stammt aus den
britischen frigorificos in Buenos
Aires, der größte Teil kommt
aber aus den dortigen Anlagen der
Chicagoer Schlachthaus-Firmen.
Durchschnittlich werden aus Argen-
tinien monatlich neun Millionen
Pfund Fleisch zur Zeit eingeführt
und der Import stieg sich im Okto-
ber auf 2,069,794, im November
auf 3,988,898, im Dezember auf
9,440,488 und im Januar auf
8,935,797 Pfund.

Ontario.

Der 50. Jahrestag der Gründung
der canadischen Konföderation, soll
im Jahre 1917 in entsprechender
Weise gefeiert werden, wie Premier
Borden dem Parlament mitteilte.
In welcher Weise jedoch die Fest-
lichkeit begangen werden soll, konnte
der Premier, vorläufig noch nicht
angeben.
Wie verlautet, soll das Salär des
canadischen Hochkommissärs in Lon-
don, England, erhöht werden. Sir
Charles Tupper bekam \$10,000 per
Jahr, und auch der neulich verstor-
bene Hochkommissär, Lord Strath-
cona, erhielt den gleichen Betrag.
Der Lebensunterhalt ist während
der letzten Jahre jedoch bedeutend
gestiegen, und es ist nicht unwahr-
scheinlich, daß in den supplementa-
rischen Voranschlägen das Salär
des Hochkommissärs auf \$30,000
per Jahr erhöht werden wird. Da-
durch würde derselbe das höchste
Gehalt von irgend einem canadischen
Beamten erhalten. Hr. Guter-
lin, General-Manager der Inter-
colonial Eisenbahn, sieht zurzeit mit
\$20,000 per Jahr an der Spitze.
Voranschläglich wird Premier Mc-
Bride von British Columbia der
nächste Hochkommissär werden.

Wie unlängst berichtet wurde,
trägt sich die Canadian Pacific-Ei-
senbahn mit dem Gedanken, die
Canadian Northern aufzukaufen.
Das Gerücht geht, die Regierung
habe beschlossen, weitere Unterstü-
tzung der C.N.R. in der jetzigen
Saison abzuschlagen. Der C.N.R.
ist mitgeteilt worden, sie könne
höchstens auf eine weitere Garantie
ihrer Aktien rechnen. Und eine der-
artige Hilfe würde bei der augen-
blicklichen Lage des Geldmarktes
für die C.N.R. nicht ausreichend
sein. Ueber die Beträge usw.,
welche die Canadian Northern Ei-
senbahn bis jetzt erhalten hat, gibt
Sir William Mackenzie in einem
von Ottawa aus veröffentlichten
Berichte folgende nähere Auskunft:
„Die Canadian Northern erwartet
bis zum Ende des Jahres 1914
9943 Meilen Eisenbahnen vollendet
zu haben. 8694 Meilen sind voll-
endet und 7152 im Betriebe. Die
Gesamtkosten für den Bau der Bahn
und deren Ausrüstung belaufen sich
bis zum 31. Dezember 1913 auf
\$303,319,232. Von der Dominion,
den Provinzial-Regierungen und
den Municipalitäten erhielten die
Gesellschaften, die das Canadian
Northern Eisenbahnsystem bilden,
und während sie unter der Kon-
trolle von Mackenzie Mann und
Company standen, \$20,992,566 in
Bar-Subventionen.“ Reicht obigen
Beträgen hat die C.N.R.-Gesell-
schaft auch Landbewilligungen er-
langt, die sich im ganzen auf 6,749-
340 Acre belaufen. Durch den Ver-
kauf von Bonds, die von verschie-
denen Regierungen garantiert sind,

Ver. Staaten.

Washington.

Washington. In einem so-
eben veröffentlichten Farmers'
Bulletin legt das landwirtschaft-
liche Departement dar, daß das
jenseitige der zollfreien Einfuhr
monatlich zu Millionen Pfunden
nach den Ver. Staaten kommende
argentinische Rindfleisch zum bei-
weitern größten Teil unter der
Kontrolle der Chicagoer Schlach-
thausgesellschaften steht. Allgemein
wird zwar angenommen, daß in
Folge der Einfuhr des argentinischen
Rindfleischs der Fleischpreis in
den Ver. Staaten etwas gesun-
ken sind, aber die Schrift weist
darauf hin, daß die unter amerika-
nischer Kontrolle stehenden Gesell-
schaften in Argentinien das argen-
tinische Fleisch schwerlich dazu
benutzen würden, um die Preise
des Chicagoer Rindfleischs herunter
zu drücken. Zur Zeit bestehen in
Buenos Aires und Umgegend
neuen Anlagen, welche sich mit dem
Ausschlachten und dem Kühlen und
Gezieren von Rindfleisch für den
Export beschäftigen und davon
gehören fünf Chicagoer Firmen
und werden von diesen betrieben.
Durch den Import aus Argentinien
ist die Zufuhr der Ver. Staaten an
ausgeschlachtetem Rindfleisch nach
den neuesten Daten ein wenig über
1 Prozent vermehrt worden. Etwas
von dem Fleisch stammt aus den
britischen frigorificos in Buenos
Aires, der größte Teil kommt
aber aus den dortigen Anlagen der
Chicagoer Schlachthaus-Firmen.
Durchschnittlich werden aus Argen-
tinien monatlich neun Millionen
Pfund Fleisch zur Zeit eingeführt
und der Import stieg sich im Okto-
ber auf 2,069,794, im November
auf 3,988,898, im Dezember auf
9,440,488 und im Januar auf
8,935,797 Pfund.

London.

London. England. Die Home
Rule-Frage hatte sich in den letzten
Tagen derart zugespitzt, daß für das
britische Königreich eine schwere
Krisis bevorzustehen schien. Die
Ulsterleute zeigen sich hartnäckiger
denn je und halten sich fortgesetzt
kriegsbereit. Die Hauptchwierig-
keit schien für die Regierung, die
sich so tapfer auf dem Boden ihrer
Zusicherungen an die irischen Zuhö-
rer hält, dadurch heraufbeschworen
zu werden, daß eine Anzahl von
den in Irland stationierten Arme-
eoffizieren ihre unter gewissen Um-
ständen die Gefolgschaft verweigern
würden. Wie sich aber herausstellte,
hatten diese Offiziere unter dem
Einfluß eines Mißverständnisses
gehandelt. Trotzdem führte die
Vorgehen die Resignation des
kriegsmüden Lorden herbei.
Auch befindet man eine Auflösung
des Parlamentes.
Merkwürdig. Wiederprechende
Berichte laufen aus London ein.
Sowohl die Hebeln unter Vorhän-
gung des Banditen Willa als auch
die Konstitutionalismus behaupten,
daß sie einen Sieg erringen haben.
Aber soviel steht fest, daß in Ire-
land ein heftiger Kampf stattge-
funden hat.
149 als Meuterei verurteilte
Regierungsbeamten wurden du-
gendweise aus dem Gefängnis in
Jozutla geholt, gegen eine Mauer
gestellt, und standrechtlich erschossen.
Im Zeitraum von kaum einer hal-
ben Stunde war Alles vorüber,
die Leichen wurden sofort einge-
scharrt.

Kirchliches.

St. Boniface, Man. Am
24. März feierte der hochw. P. Dan-
burand, O. M. I., seinen 96. Geburts-
tag. Er ist das älteste Mitglied der
Genossenschaft der P. B. Oblaten,
schon 73 Jahre Priester und auch
der älteste Priester in Canada.
Bismarck, N. D. Das rühm-
lichst bekannte St. Alexius Hospital
in Bismarck, das von den Chro-
Benediktinern aus St. Joseph,
Minn., geleitet wird, konnte schon

Ver. Staaten.

St. Petersburg, N. H.

St. Petersburg, N. H. Russische
Zeitung veröffentlichten
jetzt die einzelnen Punkte der
Allianz zwischen Serbien, Griechen-
land und Montenegro, die auf dem
Vertrage von Bukarest basiert.
Wird eines dieser drei Länder an-
gegriffen, sind die beiden anderen
verpflichtet, dem Bedrängten beizu-
stehen. In drei Jahren muß Ser-
bien im Stande sein 450,000,
Griechenland 380,000 und Mon-
tenegro 60,000 Mann zu stellen.
Die Allianz scheint in erster Linie
gegen Bulgarien gerichtet zu sein.

Sophia, Bulgarien. Die Ameri-
kanische der Königin Cleopore von
Bulgarien ist beschlossene Sache,
und die Heiratspläne sind endgültig
geklärt. Am 21. Mai erfolgt die
Abfahrt auf dem Dampfer „Kaiserin
Auguste Viktoria“ von Hamburg
nach New York. Auch König Ferdi-
nand plant einen Besuch der Ver.
Staaten, aber nicht mehr in diesem
Jahre. Wenn es die Staatsge-
schäfte erlauben, wird er sich die
Panama-Pacific-Ausstellung in
San Francisco ansehen.

London, England. Die Home
Rule-Frage hatte sich in den letzten
Tagen derart zugespitzt, daß für das
britische Königreich eine schwere
Krisis bevorzustehen schien. Die
Ulsterleute zeigen sich hartnäckiger
denn je und halten sich fortgesetzt
kriegsbereit. Die Hauptchwierig-
keit schien für die Regierung, die
sich so tapfer auf dem Boden ihrer
Zusicherungen an die irischen Zuhö-
rer hält, dadurch heraufbeschworen
zu werden, daß eine Anzahl von
den in Irland stationierten Arme-
eoffizieren ihre unter gewissen Um-
ständen die Gefolgschaft verweigern
würden. Wie sich aber herausstellte,
hatten diese Offiziere unter dem
Einfluß eines Mißverständnisses
gehandelt. Trotzdem führte die
Vorgehen die Resignation des
kriegsmüden Lorden herbei.
Auch befindet man eine Auflösung
des Parlamentes.
Merkwürdig. Wiederprechende
Berichte laufen aus London ein.
Sowohl die Hebeln unter Vorhän-
gung des Banditen Willa als auch
die Konstitutionalismus behaupten,
daß sie einen Sieg erringen haben.
Aber soviel steht fest, daß in Ire-
land ein heftiger Kampf stattge-
funden hat.
149 als Meuterei verurteilte
Regierungsbeamten wurden du-
gendweise aus dem Gefängnis in
Jozutla geholt, gegen eine Mauer
gestellt, und standrechtlich erschossen.
Im Zeitraum von kaum einer hal-
ben Stunde war Alles vorüber,
die Leichen wurden sofort einge-
scharrt.

Kirchliches.

St. Boniface, Man. Am
24. März feierte der hochw. P. Dan-
burand, O. M. I., seinen 96. Geburts-
tag. Er ist das älteste Mitglied der
Genossenschaft der P. B. Oblaten,
schon 73 Jahre Priester und auch
der älteste Priester in Canada.
Bismarck, N. D. Das rühm-
lichst bekannte St. Alexius Hospital
in Bismarck, das von den Chro-
Benediktinern aus St. Joseph,
Minn., geleitet wird, konnte schon

Ver. Staaten.

St. Paul, Minn.

St. Paul, Minn. Ein präch-
tiges neues Pfarrschulgebäude soll
für die Cathedral und die St. Jo-
sephs-Gemeinde, die künftig eine
Gemeinde bilden werden, errichtet
werden. Die Kosten der Schule
werden auf \$100,000 veranschlagt.
Der Kontrakt für den Bau wurde
legte Woche vergeben; Preis \$92,
900. — Ferner wurde der Kontrakt
für einen großen Neubau des St.
Thomas-Kollegs vergeben. Das
Gebäude soll eine Erzieher- und
Turnhalle, Klubzimmer usw. ent-
halten, ein Bodensfläche von 230 bei
100 Fuß bedecken und über \$70,000
kosten. — Im Hamline-District soll
eine neue katholische Gemeinde or-
ganisiert werden. Mit dem Bau
einer Kirche will man im nächsten
Herbst beginnen.

Cleveland, O. Zu Rotting-
ham wurde am 18. März die chro-
Wutter des Klosters der Ursuline-
rinnen, Villa Angela, zu Grabe ge-
tragen. Die Verstorbene gehörte
dem Orden über 60 Jahre lang an.
Sie war in Deutschland geboren
und erreichte ein Alter von 81
Jahren.

Kidgley, Md. Hier ist am 8.
März der hochw. Benedictinervater
Ferdinand Wolf, Kaplan am St.
Gertrude-Kloster, ein Bruder des
hochwürdigsten Abtes Immacu-
latus Wolf von der St. Benedictus-
Abtei, Atchison, Kansas, im 81. Le-
bensjahre gestorben. Der Verstor-
bene war geboren am 29. Januar
1834 zu Schmidheim, Rheinland,
war im Lande seit dem 24. Mai
1851 und wurde am 22. Dezember
1899 zu Pittsburg, Pa., zum Prie-
ster geweiht.

San Francisco, Cal. Am
15. März ist nach etwa zehnwochen-
langer Krankheit der chro. Bruder
Adrian Beyer, O. F. M., im Alter
von nahezu 78 Jahren gestorben.
Mit ihm verliert der Orden einen
seiner bedeutendsten Architekten und
Baumeister, dessen Amt in alle Teile
der Ver. Staaten gedrungen. Gleich-
zeitig war aber auch die Pflichten-
erfüllung und Frömmigkeit des ver-
storbenen Ordensmannes. Er war
ein Mann, an dem sich jeder Mann
erbahnen konnte, ja mußte, erklärte
ein Ordenspriester. Der chro-
wirdige Bruder Adrian Beyer, O. F. M.,
war am 14. April 1836 zu Harie-
winkel, Regierungsbezirk Münster
in Westfalen, geboren, wo er seine
erste Schulbildung genoss. Am 3.
Dezember 1858 erhielt er im Klo-
ster zu Warendorf, Westfalen, das
Ordenskleid. Schon im Jahre 1862
wurde der junge Ordensmann von
seinen Oberen nach Amerika ge-
schickt. An die 42 Jahre gehörte er
dem St. Antonius-Kloster in St.
Louis an, von wo er seine verschie-
denen Reisen unternahm, um seines
Amtes als Architekt zu walten.
Diese Tätigkeit erstreckte sich weit
über die Grenzen des Ordens hin-
aus. In den verschiedensten Teilen
der Ver. Staaten stehen Gottes-
häuser, deren Pläne er entworfen,
deren Ausführung er vielfach als
Baumeister leitete. Am 13. Dezem-
ber 1908 wurde in der St. Louise
St. Antonius-Gemeinde das goldene
Ordensjubiläum des nunmehr Ver-

Ver. Staaten.

St. Paul, Minn.

St. Paul, Minn. Ein präch-
tiges neues Pfarrschulgebäude soll
für die Cathedral und die St. Jo-
sephs-Gemeinde, die künftig eine
Gemeinde bilden werden, errichtet
werden. Die Kosten der Schule
werden auf \$100,000 veranschlagt.
Der Kontrakt für den Bau wurde
legte Woche vergeben; Preis \$92,
900. — Ferner wurde der Kontrakt
für einen großen Neubau des St.
Thomas-Kollegs vergeben. Das
Gebäude soll eine Erzieher- und
Turnhalle, Klubzimmer usw. ent-
halten, ein Bodensfläche von 230 bei
100 Fuß bedecken und über \$70,000
kosten. — Im Hamline-District soll
eine neue katholische Gemeinde or-
ganisiert werden. Mit dem Bau
einer Kirche will man im nächsten
Herbst beginnen.

Cleveland, O. Zu Rotting-
ham wurde am 18. März die chro-
Wutter des Klosters der Ursuline-
rinnen, Villa Angela, zu Grabe ge-
tragen. Die Verstorbene gehörte
dem Orden über 60 Jahre lang an.
Sie war in Deutschland geboren
und erreichte ein Alter von 81
Jahren.

Kidgley, Md. Hier ist am 8.
März der hochw. Benedictinervater
Ferdinand Wolf, Kaplan am St.
Gertrude-Kloster, ein Bruder des
hochwürdigsten Abtes Immacu-
latus Wolf von der St. Benedictus-
Abtei, Atchison, Kansas, im 81. Le-
bensjahre gestorben. Der Verstor-
bene war geboren am 29. Januar
1834 zu Schmidheim, Rheinland,
war im Lande seit dem 24. Mai
1851 und wurde am 22. Dezember
1899 zu Pittsburg, Pa., zum Prie-
ster geweiht.

San Francisco, Cal. Am
15. März ist nach etwa zehnwochen-
langer Krankheit der chro. Bruder
Adrian Beyer, O. F. M., im Alter
von nahezu 78 Jahren gestorben.
Mit ihm verliert der Orden einen
seiner bedeutendsten Architekten und
Baumeister, dessen Amt in alle Teile
der Ver. Staaten gedrungen. Gleich-
zeitig war aber auch die Pflichten-
erfüllung und Frömmigkeit des ver-
storbenen Ordensmannes. Er war
ein Mann, an dem sich jeder Mann
erbahnen konnte, ja mußte, erklärte
ein Ordenspriester. Der chro-
wirdige Bruder Adrian Beyer, O. F. M.,
war am 14. April 1836 zu Harie-
winkel, Regierungsbezirk Münster
in Westfalen, geboren, wo er seine
erste Schulbildung genoss. Am 3.
Dezember 1858 erhielt er im Klo-
ster zu Warendorf, Westfalen, das
Ordenskleid. Schon im Jahre 1862
wurde der junge Ordensmann von
seinen Oberen nach Amerika ge-
schickt. An die 42 Jahre gehörte er
dem St. Antonius-Kloster in St.
Louis an, von wo er seine verschie-
denen Reisen unternahm, um seines
Amtes als Architekt zu walten.
Diese Tätigkeit erstreckte sich weit
über die Grenzen des Ordens hin-
aus. In den verschiedensten Teilen
der Ver. Staaten stehen Gottes-
häuser, deren Pläne er entworfen,
deren Ausführung er vielfach als
Baumeister leitete. Am 13. Dezem-
ber 1908 wurde in der St. Louise
St. Antonius-Gemeinde das goldene
Ordensjubiläum des nunmehr Ver-

Kirchliches.

St. Boniface, Man. Am
24. März feierte der hochw. P. Dan-
burand, O. M. I., seinen 96. Geburts-
tag. Er ist das älteste Mitglied der
Genossenschaft der P. B. Oblaten,
schon 73 Jahre Priester und auch
der älteste Priester in Canada.
Bismarck, N. D. Das rühm-
lichst bekannte St. Alexius Hospital
in Bismarck, das von den Chro-
Benediktinern aus St. Joseph,
Minn., geleitet wird, konnte schon

St. Boniface, Man. Am
24. März feierte der hochw. P. Dan-
burand, O. M. I., seinen 96. Geburts-
tag. Er ist das älteste Mitglied der
Genossenschaft der P. B. Oblaten,
schon 73 Jahre Priester und auch
der älteste Priester in Canada.
Bismarck, N. D. Das rühm-
lichst bekannte St. Alexius Hospital
in Bismarck, das von den Chro-
Benediktinern aus St. Joseph,
Minn., geleitet wird, konnte schon

St. Boniface, Man. Am
24. März feierte der hochw. P. Dan-
burand, O. M. I., seinen 96. Geburts-
tag. Er ist das älteste Mitglied der
Genossenschaft der P. B. Oblaten,
schon 73 Jahre Priester und auch
der älteste Priester in Canada.
Bismarck, N. D. Das rühm-
lichst bekannte St. Alexius Hospital
in Bismarck, das von den Chro-
Benediktinern aus St. Joseph,
Minn., geleitet wird, konnte schon

Fortsetzung auf Seite 4.

war dieser Mann noch niemals gegang, er hatte sich immer gewunden, und vielleicht verbannte er dieser Eigenartlichkeit sein Emporkommen, vielleicht auch der Zahl seiner Dienstjahre, aber schließlich seinen Verdiensten um den Staat. Man konnte dem Menschen, der hinter einem linsich unterwürfigen Wesen große Heimliche verlor, mit Recht vieles nachsagen, aber was ihm nachgesagt hätte, daß er seine Untertänigkeit mit Verstand und Fähigkeit erfüllte, wäre einer Lüge schuldig geworden. Und da dieser all gemein beliebte Mann zudem in dem Hofe stand, vor dem Schatten einer Dame zu erschrecken, geschweige denn vor einer erregten Menge, so war er sicherlich in jeder Beziehung der rechte Mann für diese Aufgabe.

In der That machte er auch hier seinen Hofe keine Schande. Zunächst schaffte er die Unterfuchung wegen Mordes in der einfachsten Weise aus der Welt. Neben Parteien ist je ein Mann geblieben worden. Neben ihm an, daß der Dimitt der Hristo erlassen hat und der Hristo der Dimitt. Gegen Tode kann keine Unterfuchung geführt werden. Ebenso büßte er den Streit um den Ader. „Ich finde die Herrschaft“, erklärte er den Bauern, „im Besitz des Hristigen selbst; sie kann ihren Rechts titel aus der Gutsbeschreibung erwei sen; ich muß sie daher im Besitz schätzen.“

„Und hätten wir Gewalt mit Gewalt vergolten“, rief Tadas bitter, „hätten wir Menschenblut vergolten, dann wären wir im Besitz geblieben.“

„Nun“, erwiderte Herr Kaplenst, „es war ja sehr brav von Dir, Gewalt mit Gewalt zu vermeiden. Auch ist der Besitz nicht Eigentum. Wenn das Feld wirklich Euch gehört, so muß Ihr den Grafen Boredi beim Kreisamt auf Herausgabe klagen. Aber bis diese Klage entschieden ist, darf kein Besitz nicht gehört werden.“

Die Bauern murmelten. Tadas wies sie zur Ruhe. „Ist dies alles, was Du uns zu sagen hast?“, fragte er den Kommissär.

„Oh! noch etwas!“, rief dieser eifrig. „Ihr sollt erkennen, daß ich unpartei schein bin. Die beiden Gespanne Och sen, die der Herr Wandat gefordert hat, werden Euch noch heute zurückge stellt. Ich habe es so angeordnet, ich bin gerecht! Aber, ich wiederhole, der Besitz des Grafen darf nicht angetastet werden, oder Ihr begeht ein Verbrechen.“ Diese letzten Worte rief er be reits vom Wagen herab. Dann fuhr er rasch von dannen. Es war ihm unter den Bauern recht schmal geworden und er athmete tief auf, als er das Dorf im Rücken hatte.

Nur einige Stunden war Tadas trübsinnig, dann richtete er sich wieder auf. Er trat vor die Verlammlung. „Recht muß Recht bleiben!“, rief er den Männern zu. „Ich vertraue auf Gott und den Herrn Kaiser! Wir müssen eben den Prozeß führen! Aber nur war die Zeit vorbei, da sein Wort ge hört und entschied. „Du hast alles ver schuldet!“, riefen ihm die Leute zu. „Er trage Du die Folgen! Wir Männer von Zulawo führen unseren Streit mit Hülfe, nicht mit Fieber! Du eine Hälfte des Aders ist durch Dein Jagen verloren gegangen, wir wollen keinen Prozeß, der uns noch die andere Hälfte! Willst Du den Prozeß, so führe ihn auf Deine Kosten.“ — „Ich bin dazu bereit“, erwiderte Tadas. „Wer eine gerechte Sache vertritt, muß ihn zum Siege verhelfen, und wenn es selbst daran zu Grunde gehen müßte!“

Wieder ritt er zur Stadt; wieder fuhr er den Kreishauptmann auf. Aber diesmal wies ihn der Beamte kurzweg ab. „Geh zum Advokaten!“, rief er. „Das Amt hat seine Pflicht ge than.“ — „Das verstehe ich nicht“, erwiderte Tadas bescheiden, aber fest. „Ich will unser Recht, und der Herr Kaiser hat Dich ja hierhergeleitet, das Recht zu wahren.“ — „Dummkopf!“

braute der alte Brummbar auf. Aber im selben Augenblicke reute ihn das heftige Wort. Er erhob sich, trat auf Tadas zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ich will es Dir erklären“, sagte er nachdrücklich. „Wenn Du der Wandat erschickst, oder der Wandat Dich, so geht das uns an, auch wenn niemand gegen Dich oder ihn klage führt. Das ist ein Verbrechen. Wenn Ihr hingegen behauptet, daß ein Ader, den der Graf kauft, Euer Eigentum ist, so geht das uns nur dann an, wenn Ihr die Klage einbringt. Das ist eine Streifache. Also, geh zum Advokaten und laß Dir die Klage machen. Versteht Du mich nun?“ — „Nein!“, erwiderte Tadas. „Recht bleibt Recht, es ist nun um eben oder Eigentum geht. Der Gemeindevater ist der Gemeindevater, wie wir mein eben. Wir Recht ist die Welt gebaut; wer Un recht thut, stürzt die Weltordnung um. Und das sollte den Kaiser und seine Schreiber nicht kümmern?“ — „Nein!“

„Nein!“ fuhr der Beamte, „was sag ich immer — lieber Diurnist in Wien, als Kreishauptmann in Galizien! Ihr seid ja Wilde. Ihr habt ja gar kein Rechtsgefühl! Aber mit Dir wenigstens will ich mich nicht ärgern! Geh mit Gott!“ Tadas that, wie ihn geheißen. Als er draußen vor der Thür stand, überkam ihn das Weh der Enttäuschung, der schmerzhaften Empörung so heftig, daß er alle Kraft zusammennehmen mußte um nicht aufzuschreien wie ein verwun detes Thier.

Dann aber sagte er sich wieder und ertrug das Haus des einzigen Advokaten der Kreishauptstadt. Er hieß Dr. Eugen Starostski. Der kluge Mann er

schloß den Sachverhalt rasch und schüt telte den Kopf. „Es war unvorsichtig“, meinte er, „ein Grenzzeichen zu verrücken! Uebrigens, ich will mein Mög lichstes thun.“ — „Wann kann eine Entscheidung kommen?“ — „Frühestens im Herbst.“ — „So spät?“ rief Tadas erschrocken. —

„Wahrscheinlich noch später!“ meinte der Advokat. „Es liegt nicht an mir, aber die Herren beim Gericht pflegen es sich gerne bequem zu machen.“ — „Be quem zu machen!“ wiederholte Tadas mechanisch und starrte ihn an, fast funktionslos vor Erstaunen. „Bequem zu machen!“ rief er noch einmal, aber diesmal mit Wut und Laut. „O Herr! das ist nicht gut! Das Recht sollte so allge mein und leicht erreichbar sein, wie Luft und Wasser! Denn bitterer als das Dursten fällt es dem Menschen, wenn er nach dem Rechte schreien muß!“ Der Advokat blühte ihm prü fend ins Auge, zuerst lächelnd, dann mit warmer Theilnahme. „Noch ein mal“, versprach er, „ich werde mein Möglichstes thun! Es klang diesmal anders, als früher.“

In der That bot er seinen ganzen Einfluß auf, die Sache zu beschleunigen. Während sonst in der Regel ein halbes Jahr verging, ehe das Gericht der Gegenpartei die Klage behändigte, erhielt Herr Hrist diese nach wenigen Tagen. Aber nun stand ihm die Frist dreier Monate offen, die Einrede ein zubringen, und er machte vollen Ge brauch von dieser Frist. Wozu er sie nützte, sollte den armen Bauern später klar werden. Erst am letzten Tage, der ihm noch dafür gegönnt war, reichte er seine Schrift beim Kreisamt ein. Er führte darin dieselben Gründe an, die er dem Tadas mitgeteilt hatte, und erbat, gleich den Klägern, die Unters chreibung einer gerichtlichen Kommission zur Vernehmung von Zeugen.

Der Advokat des Tadas las die Schrift mit Erstaunen. Er hatte seinen Antrag gestellt, weil die eideschwö rige Aussage der Bauern das einzige Rechtsmittel war, um erweisen zu können, daß in der That vor fünfzehn Jahren eine Verletzung des Grenzzeich nisses stattgefunden hatte. War dem nun wirklich so, dann gebot dem Man dat sein Interesse, diese Vernehmung zu vereiteln und sich bloß darauf zu berufen, daß die Gutsbeschreibung und der Augenschein für ihn sprächen. Was konnte ihn nun bewegen, das Mittel zu beschreiben, das er verbüßen mußte? Vergeblich grübelte der Advokat darüber nach. „Hrist handelt un sinnig“, dachte er, „wenn er nicht nicht lich im Rechte ist oder wenn er nicht etwa die Zeugen bestochen hat.“

Aber beide Vermuthungen schienen ihm gleich unannehmlich; gegen die erste sprach die feierliche, erschütternde Art, in welcher der Richter seine Hülfe an gerufen hatte; gegen die zweite der Ruf Hrist's in der Kreishauptstadt. Denn hier wollte man ja nichts von seinen Pariser Freuden und Weiden; er galt als lebenswürdiger, gebildeter Mann von achtungswerthem Charakter.

Das Gericht willfahrte natürlich dem Begehren beider Parteien. Der selbe Beamte, der im Mai den Kriminalfall in Zulawo so trefflich entschie den hatte, wurde nun im September als Zivilrichter fungierend. „Unterfu chen Sie die Sache recht gründlich!“, trug ihm der Kreishauptmann auf. „Vernehmen Sie sämtliche Zeugen bei der Vernehmung, reden Sie den Leuten ernst ins Gewissen. Noch einmal, Herr Kaplenst, nehmen Sie sich Zeit!“

Der Kommissär verlegte sich ehrsüchtig und ging dann lächelnd zum Wagen. „Der alte Quertopf!“ mur melte er. „Als ob es auf die Zeit ankäme und nicht auf die Geschicklich keit! Je länger man mit diesem Bösel spricht, desto wilder wird er ja! Mich darf die Vernehmung keine zwei Stunden kosten.“

In der That brachte er dies Kunst stück zu Stande. Als er am nächsten Tage um die zehnte Vormittagsstunde vor der Schenke eintraf, empfing ihn eine überaus zahlreiche Verlammlung. Alle Bauern von Zulawo standen im Kreisseide da: Männer, Weiber und Kinder. Ferner der Pape Mar tin, der diesmal, um den seltenen Besuch seinerseits auch durch eine Selten heit zu ehren, völlig nüchtern war. Und endlich kam auch auf die Kunde vor dem Eintreffen des Beamten Herr Hrist herbei, hinter ihm Woleslaw Stipinski mit einer zahlreichen Schar von Angehörigen.

Der Kommissär sprang vom Wagen, lächelte seinen Hut zum Gegenruf und ließ dann einen Tisch unter die Linde bringen. „Das ist mein erstes Instru ment“, sagte er zu Herrn Hrist, „das zweite habe ich mir mitgebracht.“

Er deutete auf den biden Anklagen, der eben, mit einem riesigen Zintenschiff und einem schweren Pack Papier beladen, vom Wagen herabgestiegen und auf den Tisch zuhinkte. „Und das dritte wird leicht zu requirieren sein: ein Kreuz für!“ Es wurde rasch aus dem nächsten Hause herbeigebracht und auf den Tisch gestellt. „Eigentlich sollten wir“, flü sterte ihm der Kommissär zu, „auch zwei brennende Kerzen.“ — „Wozu?“ unter brach ihn der Kommissär lächelnd. „Ich werde den Leuten selbst ein Licht an stecken!“

(Fortsetzung folgt.)
Volgenhumor.
Vagabund: „Gottlob, daß 'an' Bendorf bei mir hab', denn in dem Wald, in den wir jetzt gleich kommen, soll so a' schlechtes G'finde ha sen!“

Agenten für den St. Peters Bot.

Reisender Agent:

Anton Hadl.

Localagenten:

P. Rudolph, Humboldt.

P. Lorenz, Fulda u. Wilmsont

P. Matthias, Keosfeld.

P. Casimir, Dilger u. Dead Moose Lake.

P. Benedict, Hoodoo u. St. Benedikt.

P. Chrysothomus, Bruno rnd Dana

P. Bernard, Watson, Spalding, St.

Oswald und Carmel.

P. Joseph, St. Gregor, Engelsfeld

Beauchamp.

Philipp Hoffmann, Annaheim.

Geo. S. Gerwing, Leonore Lake.

Scraphim Schöndner, Coblenz

und Umgebung.

Jos. Berge, Waterloo, Ont.

V. Beingschauer, Formosa, Ontario.

Geo. Köhlinger, Walferton, Ont.

Em. Schnell, Mariquthal, Sask.

Anzeigen

in

St. Peters Boten

erzeugen

den

besten

Erfolg

Formaldehyd oder in **Formalin**

weiter Landwirt! Rest ist die Zeit, Ihre Bestellung zu machen. Ich habe jedoch 2 Fäß frisches 40 Prozent Formalin erhalten. Bestellen Sie bald. Wer zuerst bestellt, wird zuerst bedient.

Feld- und Garten-Sämereien.

Ich werde wieder eine vollständige Auswahl Samenorten haben. Stellen Sie Ihre Liste aus und lassen Sie mich diese ausfüllen.

Apotheker **G. R. WATSON** Schreibmaterialien
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.

Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum. Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Eotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen. — **Office:** Nächste Türe zur Bank of Commerce Humboldt. —

Humboldt Realty Company Limited.
J. A. Stirling, Manager.

Unsere Mühle war jetzt seit 1. Dezember beständig in Betrieb, Tag und Nacht, um den Anprüchen der Farmer behufs Weizenmahlens gerecht zu werden, was den glänzen den Beweis liefert von der Zufriedenstellung, die unser Mehl gibt, und von dem großen Vorteile, die den Farmern dadurch erwächst, daß sie ihren Weizen für Mehl, Kleie und Mittelmehl austauschen können. Es ist unser Versehen, die hohe Qualität guten Mehles mit der wir den Anfang gemacht haben, aufrecht zu halten, auch die Mühle für die ganze Zeit in Betrieb zu halten und genug Vorrat an Hand zu haben, um mit den Farmern Weizen auszuwechseln, so daß sie ohne Aufenthalt heimkehren können. Wir werden auch die Bedürfnisse der ländlichen und häuslichen Kaufleute befriedigen. Erwinnern Sie sich an die Sorten Prairie Mehl, das ein gutes Brotmehl ist, und Superior, welches ein feines Patentmehl ist, ausgezeichnet für Brot, Kuchen und Pasteten. Wir haben auch Strong Paters und XXXX, das ein sehr gutes Mehl in seiner Art ist. Wir zahlen Trakt oder „Cor Por“ Preise für Wagenlabungen von No. 1, 2 und 3 Northern Weizenweizen, wenn derselbe bei der Mühle abgeliefert wird.

McNAB FLOUR MILLS, LTD., HUMBOLDT, SASK.

fragen Sie nach

Drewry's Redwood Lager

gebrant von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutlichen Braumeister.

Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.

E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine reichhaltige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Uhr stellen, geschliffenen Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen

M. J. Meyers,
Juwelier und Optiker, Reisende Agenten und Jagd-Lizenz-Aussteller,
Humboldt, Sask.

Machen Sie einen Versuch mit dem — wohlbekannten, neuen Gebräu —

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.

„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit feinstem Geschmack, und rein wie der Bergstrom.

Alleinige Brauer und Vottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Farmer, aufgepaßt!

Für Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir die Preise für das Mahlen **kleinerer Quantitäten** von Weizen einer Revision unterzogen. Von jetzt an sind unsere Preise für kleinere Quantitäten ebenso wie für große **blos 25 Cts. pro Bushel.** Quantitäten unter 10 Bushels gehen weder dem Kunden noch uns zufriedenstellende Resultate; deshalb werden wir, wenn nicht eigens von den Kunden anders verlangt wird, bei kleineren Quantitäten (es macht keinen Unterschied, wie klein), Ihren Weizen entgegen nehmen, und Ihnen dafür Mehl, Mittelmehl und Kleie von unserem Vorrat zurückgeben, mit der Garantie, daß es zufriedenstellend sein wird. Sie bezahlen uns den gewöhnlichen Betrag von 25 Cents per Bushel in bar.

Im Falle, daß jemand nicht über das Bargeld verfügt, nehmen wir es am Weizen heraus. In solchem Falle nehmen wir jedoch keinen geringeren Weizen als No. 2 an.

Das Austausch-System bietet viele Vorteile, unter anderem folgende: Der Kunde braucht nicht zu warten, bis seine Frucht gemahlen ist; dies ist besonders für solche Kunden von Vorteil, die von weit her kommen. Wir sind auch bereit, gegen große Quantitäten auszuwechseln, möchten jedoch erwähnen, daß wir dem Kunden die Wahl lassen, ob er das Mehl von seinem eigenen Weizen haben will, oder diesen austauscht gegen unsere Produkte. Was macht es schließlich auch für einen Unterschied, von weissen Weizen das Mehl ist, solange Sie nur gutes Mehl erhalten?

Wir haben einen guten Vorrat von Mehl und Futter jederzeit an Hand. Unsere Preise für Mehl sind wie folgt, und blos für bar:

Red Star	Satisfaction	Straight
\$2.50	\$2.80	\$2.65

Diese Preise bleiben, solange der gegenwärtige Vorrat an hält; nachher werden die Preise höher sein, aus dem Grunde, weil der Weizen im Preise gestiegen ist, seitdem wir diesen Vorrat von No. 1 und No. 2 Weizen eingekauft haben. Futter wird zu jeder Zeit geschrotet.

Der Ihrige für ein Geschäft,
P. J. HOFFMANN.
Annaheim, den 2. März 1914.

Frühjahrs = Schuhe.

Unsere Frühjahrs-Sendungen von Stiefeln und Schuhen sind alle angekommen und liegen schon offen zur Besichtigung.

Wir haben Schuhe für Jedermann, in allen Moden und Größen.

Kommen Sie herein und sichern Sie sich ein Paar Schuhe für jedes Mitglied der Familie.

Bedenken Sie, daß wir die besten Schuhe, die gemacht werden, verkaufen, zu den möglichst niedrigsten Preisen für Sie.

Wir verkaufen die

20th. Century-Kleider

die besten, was Mode und Dauerhaftigkeit anbelangt.

— The —
Great Northern Lumber Co.
Humboldt, Sask.

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barzahlungssystem einzuführen, und am und nach dem **10. März** wird somit das Geschäft streng nach dem Barzahlungssystem geführt werden.

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht, seine Waren an seine Kunden zu den allerniedrigsten Preisen zu verkaufen. Er kann auf diese Art affordieren, zu einem ganz geringen Profit zu verkaufen, und dadurch seiner Kundschaft Geld sparen.

Monatliche Kontos werden gerade so wie bar angesehen werden.

Ich weiß die hochherzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen, und hoffe, daß wir unter dem neuen Barzahlungssystem fortfahren werden mit Ihnen Geschäfte zu tun, und ich bin der festen Ansicht, daß ich jetzt für Sie Geld sparen und Ihnen eine noch bessere Bedienung wie ehedem geben kann.

Achtungsvoll

J. J. STIEGLER
HUMBOLDT, SASK.

... wie ein
... einem be
... es sein m
... erz aber a
... stand mit
... ... ich
... interessier
... Aber

Das Selterfräulein.

Von Alfred von Gedenkma.

Für einen neuen jungen Mann von reinem Herzen mit manerlichen und starren Gesichtszügen war es durchaus nichts merkwürdiges, daß er jeden Morgen in dem kleinen, neuen Selterfräulein des schönen, gutgepflegten Parks gern ein Glas Wasser nahm, zumal das „Selterfräulein“ jung und hübsch war und etwas Glattes, Seltendes — vielleicht Kohlensäuregehalt? — in ihrem Wesen hatte.

Aber entweder verriet sie das nicht vor allen, oder es mangelte so früh am Morgen an anderen netten, jungen Leuten mit manerlichen und starren Gesichtszügen, denn er konnte seinem Fik mit dem Selterfräulein ohne irgend welche besonders schmeichelnde Konferenz nachgehen.

Nach der Fik war „manerlich“, wenn auch nicht sonderlich stark. Von Liebe wurde nicht gesprochen, und selbst die soliden, offenen Artigkeiten, die zu einer lebenden, frischen bargebrachten Guldigung mit fröhlicher Bemerkung Zeit zu geben pflegten, kamen selten vor. Aber er behandelte sie wie eine „Dame“, sein Gruß war außerordentlich forsch, er begann damit, ihr Urteil zu erfragen über das Wetter, den Park und die Pflanzengruppen und fuhr fort mit einem Gedankenaustausch über die Theateraufführungen, ihren schillernden Ansichten respektvoll lauschend, als wäre sie in einer Bant und beläme monatlich hundert Kronen.

Später am Vormittag kamen andere Herren, durschier, eiliger, dreifacher, rissen Wege, die nicht immer gelungen, und nieden vertraulich oder schiefen achlos an die Gutterampe. Das Selterfräulein verglich, ihr kleines Herz klopfte, schneller imitieren als der Rosenkranz, ihre Wangen wurden warm und färbten sich höher, wenn sie ihn wieder sah, und er begann, auch nachmittags zu kommen. Aber nicht einmal ein Handbedruck wurde gewechselt oder ein Theaterbillet gelendet, er forschte sie auch nicht zu einem Ausflug auf, wenn sie einen freien Sonntag hatte.

Da fand er eines Morgens ein anderes Fräulein in dem Selterfräulein. Es war nicht ihre gewohnte Erscheinung, aber es konnte ja ein Zufall sein, und er ging vorüber. Als sie aber auch am nächsten Tage nicht da war, spendierte er wie gewöhnlich fünf Cete für ein Glas Selters und fragte, die „Neue“, was aus dem „vorigen Fräulein“ geworden sei. Die Neue, die von ihrem Schöpfer flüchtiger behandelt worden war und die diese Frage nun schon hundertmal gehört hatte, wusch den Kopf hoch und erklärte halb mürrisch: „Die, die ist in einem Herrenartikelschäff.“

Was? Das wußte die Neue nicht. Der nette junge Mann war so furchtbar manerlich, daß er sich nicht einmal geküßte, besuht ein kleines Selterfräulein gern zu haben; aber er fühlte sich in seiner Güte verkehrt. Er verlangte, daß sie wenigstens so weit an ihm hina, daß sie ihm vor der großen Veränderung ihrer Lebensstellung unterrichtete. Mochte sie sich nicht einmal so viel aus ihm, daß sie ein Verlangen danach fand, ihm ihre Ergründung von einer Saisonverkauferin im Freien zu einer für das ganze Jahr angelegten Verkaufserin in einem (vielleicht eleganten) Geschäft mitzuteilen? Sollte sie wirklich nicht das Bedürfnis, ihn wieder zu sehen? Das wäre fast frech, und er schickte sich, sich zu ändern, indem er nicht mehr an sie dachte.

Mit einiger Anknüpfung gelang ihm das, und innerhalb eines Monats vergaß er sie so vollständig, wie ein Kuratener der Tochter seiner Wirin aus der Studentenzeit vergißt.

Da erhielt er eines Tages eine Offerte von einer Krima, die nicht nur Reisesseffekt und Regenröde anbot, sondern auch Krüge, Manischetten und Schäfte. Sie fragte in den Papierkorb, als er aber in fünf Minuten wieder aus dem Korb aus dem Geschäft schickte und gleichfalls, wie sein Jahrbuchste abgemittelt war, ging er hin.

Das ist die Markt der Krima. In dem Geschäft, umringt ihn das ehemalige Selterfräulein mit einem Grinsen, das ihm schmeichelt, und in einem so schiden Kleide, daß es seinen Augen wohlthat. Er schenkte ihr einen langen, bewundernden Blick, etwas deutlicher als die, die er früher angewendet pflegte, und sagte in einem Tone, der eine halbe Oktave tiefer war als früher:

„Es war nicht weit von Ihnen, daß Sie mich von Ihrer Verwandlung aus der Puppe in den Schmetterling gar nichts wissen ließen und mir keinen Wink gaben, um anzudeuten, wo Sie geblieben waren.“

Wollte ich sie nicht ganz so intelligent, wie eine allfingige Verkaufserin in einem besseren Herrenartikelschäff? Sie war nicht müde. Wollte ich Kloppe ihr Herz aber auch zu gewaltig, denn ich gehend mit kindlicher Naivität: „Ich... ich glaube nicht, daß Sie das interessiert und traute mich nicht... Aber dann schickte ich Ihnen ja...“

„O, das wollte sie ja eigentlich nicht verraten; aber sie war so über-

glücklich, daß sie kaum wußte, was sie sagte, und das Gesicht des manerlichen jungen Mannes leuchtete auf, als er begriff, daß sie es gewesen war. Er hatte gar nicht daran gedacht, daß sie seinen Namen wußte.

Selbst hatte er oft in ihrem Gesicht etwas zu tun, und ihr Unbehagen in den Unterhaltungen über das Repertoire des Theaters geduldet hatte, fand nun Gelegenheit, sich zu äßen, indem sie ihm behilflich war, seine Schritte auszumäßen.

Er sah sie gern, hörte gern ihre Stimme und wurde höflich, wenn ein anderer Kunde sie, wie er meinte, gar zu tadelmäßig behandelte. Er liebte sie nicht etwa, Galt bewachte, aber es machte ihm Spaß, mit ihr am Abendlich zu stehen, und schließlich durfte sie seine Schritte ganz allein auswählen. Streifen sich aber ihre Hände einmal über den Schilfschäff, so fühlten unbehagbare elektrische Funken in ihnen.

Schließlich wußten sie so gute Freunde, daß er ihr eines Tages eine Kiste brachte, die er in ihrem Gürtel befestigte, und daß sie von einem Schilfs, der ihm besonders oeffel, zu sagen mochte: „Aber, mein Gott, der ist ja abschreckend!“

Es war ein schöner Frühlingstag. Seit einer ganzen Weile schon hatte niemand die Tür des Herrenartikelschäffs geöffnet, und seit drei Wochen hatte er es nicht getan. Die Luft war warm, und die Knospen sprangen auf. Eine Verkaufserin ist ja auch nur ein Mensch; ihr Herz war auch aufgesprungen.

Da vernahm man Lachen und laute Stimmen draußen auf dem Bürgersteig, und die Tür öffnete sich vor der in diesem Lokal seltenen Erscheinung einer jungen Dame, eines Mädchens, aus dessen Kistlich. Gena und Lachen auch der Frühling leuchtete. In der Tür wandte sie sich um und rief:

„Ja du, ich muß, denn ich will dich nicht mehr in diesen Herrenartikelschäff sehen, in denen du herumzugehen pflegst.“

Die Verkaufserin schickte, daß ihre Kiste sie nicht länger tragen würden, denn hätte sie fünf Cete für ein Glas ihres früheren Getränkes gegeben, denn hinter der jungen Dame kam ihr alter, treuer Kunde, fröhlich wie ein Kind und stolz wie ein Kaiser, und ein breiter Goldreif klang an seiner linken Hand, als er die Handkugel auf den Tisch warf und sagte:

„Ihre schönsten Schäfte, Fräulein, wenn ich bitten darf! Einige schwarze und einige lare sörige.“

Die junge Dame schickte zu der Verkaufserin auf und sagte hinzu:

„Aber in diesem, matten Garten, in dem vielst.“

Und wieder streifen sich die Finger zweier Hände, und Manara schütteln, und unbehagbare elektrische Funken sprühen. Die Verkaufserin aber fand unbeweglich daneben und sah zu. Was sollte sie auch tun, als die junge Dame lachend erklärte:

„Sie müssen nämlich wissen, Fräulein, mein Bräutigam hat in diesen Dingen so gar keinen Geschmack, daß es fast scheint, als wäre er farblos blind, und deshalb bin ich mit herein gekommen. Sie können sich gar nicht vorstellen, was für abschreckende Schäfte er immer tragt.“

Der nette, manerliche junge Mann dachte daran, wer ihm bisher bei der Wahl seiner Schäfte geholfen hatte, er schickte und meinte, der Geschmack sei ja verschieden.

Und dann gingen die beiden glücklichlichen Menschen hinaus, die nicht zu voneinander waren, um vor Freunden aus Kleinigkeiten viel Aufhebens zu machen.

„Was gibt's? Soll mich der Zufall, wenn ich nicht Tränen in Ihren Augen sehe, Fräulein!“ rief der Bräutigam aus, als er sich darauf zu seinem Koffer neben dem Laden her-eintrieb.

„O, die Folgen sind nur unsere Schritte, seien es Schäfte.“

„Sie sollten sich schämen! Aber sehen Sie, so ist es nun mal, kleines Fräulein, was die Leute eine Weile lang gesehen haben, dafür verlieren sie den Geschmack, wenn es auch noch so schön ist. Denken Sie ein paar von den Kisten heraus, lassen Sie die Kisten davor, 75 Cete, können Sie sie ins Schaufenster, und Sie werden sehen.“

Zerzagt: Hausfrau.

Herr Jones hatte ein kleines Häuschen gemietet, das er auf eigene Kosten herrichten ließ, da der Hausvater sich weigerte, irgend welche Reparaturen vorzunehmen. Am Grasen des Monats kam der Hausvater, um die Mietzins einzufahren, und sah sich das Häuschen an.

Herr Jones, vom nächsten Monat ab müssen Sie fünf Dollars mehr bezahlen.

„Warum denn? Sind die Steuern in die Höhe gegangen?“

„Nein, aber das Haus ist jetzt frisch angestrichen und hat ein modern eingerichtetes Badezimmer; ferner haben Sie auch den Park frisch tapezieren lassen — und da ist es nun natürlich fünf Dollars monatlich mehr wert, als früher.“

UNION BANK OF CANADA

Hauptoffice: L. u. b. e. C. Ltd.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000
Geschäfts- und Spar-Kassen-Accounts
gemäßigt. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: W. D. Dewar Mgr.

Dr. J. BROWN

M. D., C. M.

Cudworth, Sask.

— Office bei der Apotheke. —

Dr. JAMES C. KING,

Sacharzt.

hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich:

Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg

Humboldt, Sask.

(Nächliche Telephone - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson

Veterinary Surgeon (Tierarzt)

Office:

Nächliche Türe von Schöpfers Metzgerlade

Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter

Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

C. A. CARPENTER

LUMBER CO.

Ein großer Vorrat von erstklassigen

Baumaterial stets zur Hand.

Wir bitten um Ihre Kundtschaft und

werden Ihnen die bestmögliche

Preise geben für erstklassige Waren.

C. A. Carpenter,

Cudworth, Sask.

Jedermann braucht Geld!

Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als \$25,000 in die Gegenwart gebracht. Unser Rat als ehrliche Geschäftleute ist bekannt.

Offices in Humboldt und Halmbach

J. SCHAEFFER & J. HALMBACH

Stockers and Shippers.

Humboldt Tailoring

Company, Wm. Weir, Propr.

Anzüge nach Maß verfertigt, von

\$18.00 aufwärts. Kleider werden

hier gereinigt und geglättet.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde - Beschlagen

Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten

bestens besorgt. Ein Agent der Goddard

Mühle, Trills, Engines, Adams Wagen,

Koch- & Wende-Maschinen, Nähmaschinen,

Winders etc.

Metzgerladen zu verkaufen

nebst Wohnhaus und Zubehör, bestehend

in einem Geflügel-Motor, Wurstmaschine,

Knochenmahlmaschine und Schlachthaus.

J. H. Peterman, Watson, Sask.

Zum Kaufpreis zu verkaufen.

Zwei Gummirollen

Wilbe Hafer Separatoren

sowie garantiert, daß sie allen neuen oder

alten Hafer aus Weizen, Gerste oder Roggen

entzieren. Wenn Landwirte haben eine

guten Zustand zu haben, den sie auch

nach dem besten Hafer haben. Die neuen

sind die einzigen Gummirollen, die so leicht

macht. Wenn Sie das Geringste mit haben,

wird Ihnen Kredit gegeben gegen gute Hand-

noten bis zum Spätherbst. Sprechen Sie vor

oder schreiben Sie an

The Saskatchewan Creamery & Mill

Annaheim, Sask.

Leo-Haus

ein Heim für alle

suchende Mädchen,

allein reisende Da-

men und Familien.

Der St. Michaels-

Verein für Ein- und

Auswanderer erteilt

gerne und gratis

Aufkunft in alle

angelegenenheiten.

Leo-Haus

6 State St.

New York, N. Y. Telephone Broadway 4216

Trauerbilder

zum Abenden an die lieben

Verstorbenen

werden angefertigt in der Office

ST. PETERS BOTE

Münster Saskatchewan

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern \$.91

" No. 2 "89

" No. 3 "88

" No. 4 "84

Hafer No. 2 weiß35

" No. 3 weiß34

Gerste No. 345

Klachs No. 1 1.38

Kartoffel70

Mehl, Egitvie Royal Household 5.30

" Glencora Patent 4.80

" Barilla 5.40

" Manitoba Strong White 4.20

" Alles per Tsch von 200 Pfd.

Butter, Creamery32

" Dairy23

" 10. "27

" 11. "39

" 12. "36

" 13. "46

" 14. "46

" 15. "36

" 16. "34

" 17. "22

" 18. "29

" 19. "32

" 20. "20

" 21. "27

" 22. "27

" 23. "32

" 24. "30

" 25. "23

" 26. "13

" 27. "19

" 28. "27

" 29. "35

" 30. "35

" 31. "43

" 32. "33

" 33. "36

" 34. "24

" 35. "36

" 36. "24

" 37. "40

" 38. "36

" 39. "24

" 40. "36

" 41. "24

" 42. "36

" 43. "24

" 44. "36

" 45. "24

" 46. "36

" 47. "24

" 48. "36

" 49. "24

" 50. "36

" 51. "24

" 52. "36

" 53. "24

" 54. "36

" 55. "24

" 56. "36

" 57. "24

" 58. "36

" 59. "24

" 60. "36

" 61. "24

" 62. "36

" 63. "24

" 64. "36

" 65. "24

" 66. "36

" 67. "24

" 68. "36

" 69. "24

" 70. "36

" 71. "24

" 72. "36

" 73. "24

" 74. "36

" 75. "24

" 76. "36

" 77. "24

" 78. "36

" 79. "24

" 80. "36

" 81. "24

" 82. "36

" 83. "24

" 84. "36

" 85. "24

" 86. "36

" 87. "24

" 88. "36

" 89. "24

" 90. "36

" 91. "24

" 92. "36

" 93. "24

" 94. "36

" 95. "24

" 96. "36

" 97. "24

" 98. "36

" 99. "24

" 100. "36

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1914		1913		1912	
	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste
1. März.	28	0	3	-37	-3	-31
2. "	33	24	18	-19	-1	-27
3. "	35	4	10	-12	10	-15
4. "	36	27	25	-2	-3	-18
5. "	34	10	22	-17	8	-18
6. "	27	-3	21	-15	17	-18
7. "	32	3	36	16	11	-9
8. "	33	13	45	35	8	-18
9. "	30	20	32	12	12	12
10. "	27	-10	29	10	15	8
11. "	39	15	23	-12	18	-6
12. "	36	19	22	10	11	9
13. "	46	24	11	-25	9	-18
14. "	46	39	5	-25	11	14
15. "	36	28	5	-12	9	15
16. "	34	2	4	-21	20	-10
17. "	22	11	5	3	18	-11
18. "	29	14	3	-8	21	-28
19. "	32	19	4	-6	12	-24
20. "	20	0	1	-27	10	-23
21. "	27	-6	4	-21	8	-20
22. "	27	-1	6	-18	24	-12
23. "	32	17	9	-25	32	-2
24. "	30	-6	8	-20	37	21
25. "	23	-8	7	-20	27	12
26. "	13	-18	7	-20	35	21
27. "	19	-15	31	-1	39	20
28. "	27	7	35	14	21	11
29. "	35	10	34	13	20	-3
30. "	35	27	41	24	12	-9
31. "	43	33	36	24	40	3

Des Sklaven Haß.

Aus dem Französischen von F. Chrolommas.

(Fortsetzung.)

„Ah! antwortete wiederum Gaius nachdenklich.“

„Eine Weile“, fuhr das Kind weiter, „hat dieser Fremdling eine sehr große Macht, da sich alle Völker vor seiner furchterlichen Entschlossenheit scheuten. Aber er weiß nicht, was für schreckliche Feinde er sich dabei gemacht hat...“

„Er ist ein Verräter“, rief Gaius, „er ist ein Verräter, der die Tugenden und die Lehren meines Herrn verrät!“

„Und trotzdem vor Schrecken bezaubert die kleine ihr Gesicht einen Augenblick mit einem Schrei.“

„Gaius“, rief das Kind, „er ist ein Verräter, der die Tugenden und die Lehren meines Herrn verrät!“

„Wo in Hades?“

„Wo ist es genau?“

„Er nahm sich nicht die Zeit, diese Sachen zu ordnen, er hat sogar sein Geld herumliegen lassen...“

„Schauen Sie“, fuhr das Kind fort, „er ist ein Verräter, der die Tugenden und die Lehren meines Herrn verrät!“

„Als die kleine diese Worte gesprochen, schob sich Mithras große Gefahr bei der Türe herein. Mithras und blutlos, war der Jude eine charakteristische Erscheinung; und gegenwärtig brannten seine tiefen Augen mit einem bösen Feuer.“

„Es ist vollbracht!“ rief er, „ohne sich Zeit zu nehmen, seinen Besucher zu begrüßen. Der sogenannte König der Juden ist es, der für Sklaven bestimmte Mitternachtsgesänge singt. Sein schimpflicher Tod wird Israel rächen!“

„Eine hollische Freude leuchtete aus seinen wunden Augen.“

„Ah! rief er triumphierend, „man hat ihn endlich ergriffen; das ganze Volk hat seinen Tod gefordert; tropfenweise konnte er Schimpf und Schande trinken!“

„Aber wer denn?“ fragte Gaius bestürzt. Mithras hatte nicht. Trunken von seinen eigenen Worten fuhr er mit höhnlichem, dämonischem Lachen weiter:

„Ich war unter seinen ersten Anhängern; ich verließ ihn nicht von der Stunde seiner Gefangennahme an...“

„Ah! diese hinterlistigen, hinterlistigen, hinterlistigen...“

„Tiele Mithras, er ist ein Verräter!“

„diese unheimlichen, unheimlichen, unheimlichen...“

„Wer ist es, sagen Sie mir endlich, wer ist es?“ drängte Gaius.

„Aber dieser horte noch immer nicht.“

„Und dann in Gegenwart der momentanen Schwäche des Mithras, dieser wahnwitzigen, blutdürstigen Volkshäufung, welcher, nach seinem Tode lechzend, brüllte: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!““

„Ah! Ich war dort und auch ich machte meinem Haß Luft und ich warf ihm meine Beleidigungen ins Gesicht, und ich hatte ihm gern noch größeren Schimpf angetan, um ihm wenigstens eine Klage zu entziehen!“

„Sein Name?“ rief Gaius vergeblich.

„Ja, es ist sonderbar, er hatte keine einzige Klage...“

„obwohl unter der Verhüllung sein Versteck war, sein Versteck war nur eine entlegene Wunde, von der bei jedem Schlage das Blut heraussprang...“

„Er betet!...“

„Ah! Das war der Mann, der mich vor einigen Tagen aus dem Tempel hinausjagte, seine Verhüllung rade mich nun!“

„Gaius ergab sich seinen Tränen. Und das mit endlich seinen Namen, seinen Namen, seinen Namen?“

„Mithras“, rief das Kind, „er ist ein Verräter, der die Tugenden und die Lehren meines Herrn verrät!“

„Abweichend seinen Fragesteller antwortend: „Seine von Nazareth.“

„Gaius' Hand glitt auf seine Brust, als ob sein Herz plötzlich aufgehört hätte zu schlagen.“

„Was hat man dann mit ihm getan?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt?“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„Er wurde gehängt.“

„kam vom Berge herab, nachdem er an das entsetzende Kreuz genagelt war und an demselben hing.“

„Stoßweise ließ der Jude ein abscheuliches Lachen vernehmen, gleich dem schrecklichen Lachen der Hölle.“

„Mit einer Gebärde des Absteigens ließ Gaius ihn von sich und sprang über das enge Gäßchen, stehend vor diesem Manne mit dem glatten Gesicht, dessen graulamer Traum ihn mit unbeschreiblichem Schrecken erfüllte. Und von ferne sah er sich noch von dem boshaften Grinsen verfolgt. Er stieß mit einem unermesslichen Tode auf dem Herzen: Jesus von Nazareth, dieser sanftmütige Prophet, mit dem er eines Tages zusammengetroffen, der mit einem Blide ihn bis auf den tiefsten Grund seines Herzens gedrückt hatte, dieser Jesus war verrotten, gefangen, verurteilt, endlich gehängt und wie...“

„Gaius schauderte. Er kannte die wahnwitzige Gewalttätigkeit der Volksmassen, wenn sich deren unerbittlichen und tierischen Leidenschaften entleerten; er kannte die brutale Verblendung des Volkes. Und sich vorzustellen, daß dieser Sanftmütige, dieser Heine, Unschuldige ihm ausgeliefert worden war...“

„Gaius lief wie koplos, als handelte es sich um das teuerste unter allen Geschöpfen. Er lief mit dem Gedanken, ihn noch einmal zu sehen, ehe er starb, Jesus, der allein ihn auf seinem Wege zur Ruhe, zur Liebe und Barmherzigkeit erschloß...“

„Als er aus der Stadt hinaus kam, stieß Gaius auf einen weinenden Mann, einen armen Mann, dessen unterdrücktes Schluchzen ihn aufhielt.“

„Gephas!“ rief er, den Jünger erkennend, „Gephas, du weinst, weil sie deinen Meister gekreuzigt haben?“

„Simon erhob sein gutes, armes, ganz in Schmerz entstelltes Antlitz gegen ihn...“

„Ich weine, weil sie ihn gekreuzigt haben und weil ich ihn vorher dreimal verleugnet hatte!“

„Gaius machte eine unwillkürliche Bewegung, die dem Apostel nicht entging.“

„Ich werde mir's nie verzeihen“, fuhr er fort, „aber — und hier erwiderte er neues Schluchzen seine Stimme — „Er hat mir verzeihen!““

„Gaius ging seines Weges.“

„Verzeihen...“ wiederum, immer! Gibt es denn nur das eine Wort im ganzen Leben des unbekannten Meisters? „Ah! gewiß konnte er sich seiner Freunde, seiner Jünger, und der Sünder, die er im Laufe seiner Mission angetroffen, erbarmen; aber welche Flüche mußte er nicht haben für seine Feinde?“

„Gaius erstieg den öden Kalksteinberg.“

„Wutpuren wiesen ihm den steinernen Weg, und dort oben erblickte man drei tragisch unter dem düsteren Himmel errichtete Kreuze...“

„Morgens trieb der Wind dem Wanderer den aufgewirbelten Staub in die Augen. Schwere schwarze Wolken sammelten sich am Horizont und flammende Blitze durchzuckten von Zeit zu Zeit die Wolken. Feuertage schien die Luft, die man atmete, und man hatte das Gefühl, als ob etwas Furchtbares sich vorbereite und daß sogar den Elementen eine furchtbare Krise bevorstand.“

„Am Gipfel des Berges angelangt, sah sich Gaius plötzlich drei Kreuzen gegenüber; aber er sah nur das eine, jenes, an dem Jesus mit dem Tode rang...“

„Er hing dort, blutig, unkenntlich, sein Leib abgemattet von der Dehnung seiner Glieder...“

„Und das ganze Gewicht dieses armen vom Todeskampfe kampfhaft gekrümmten Leibes hing an den klaffenden Wunden seiner Hände und der durchbohrten Füße...“

„Das Blut lief am Holz herunter, fiel Tropfen auf Tropfen langsam auf ein Weib, das darunter stand.“

„Die Hände in einer unwirklichen Gebärde auf das Anbetende gestreckt, war Gaius in Betrachtung versunken, seine Seele von Zweifeln verzehrt.“

„Und siehe, einer der neben Jesus gekreuzigten Töchter, bat diesen mit lauter Stimme: „Herr, gedanke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst!““

„Jesus wandte seine liebevollen Augen zu ihm, und mit einem Ausdruck unendlicher Barmherzigkeit: „Wahrlich ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.““

„Währenddem schaukelte die gegenwärtigen Phantasien den mächtigen Begehren, der noch vor kurzem ihren Stolz gedemütigt, indem er ihre Feindereien aufdeckte. Sie trübten sich nun und in ihrer feigen Kriechseligkeit verfolgten sie ihn mit ihrem Haß bis zum Tode.“

„Wenn du bist Christus, der Sohn Gottes“, schrien die Priester mit Herausforderung, „heirath vom Kreuze und wir werden an dich glauben!“

„Jesus schloß seine ermüdeten Augen und gegen Himmel sein blaues Gesicht erhebend, bat er: „Mein Vater, vergesse ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!““

„Gaius fiel in die Knie. Dieses übermenschenhafte Wort war der hellleuchtende Strahl der göttlichen Liebe im Dunkel toter Seele erleuchtete. Ein solches Verzeihen war zu großartig; zu erhaben um nicht göttlich zu sein! Und auf seine Lippen drang sich endlich das vom Glauben eingegebene Wort: „Jesus, mein Gott!““

„Gaius horte von neuem den bei ihm klangenden Spott der Schriftgelehrten: „Wenn Du der Sohn Gottes bist!““

„Und mit seiner ganzen Seele fühlte er nun, daß der sanftmütige Meister nicht der Prophet, für den er ihn gehalten, sondern wirklich der Sohn Gottes war, Jener, den Israel seit so vielen Jahrhunderten erwartete!“

„Dort oben auf dem schmerzhaften Kreuze rang Jesus noch immer mit dem Tode. Sein verkehrtes, verzerrtes Haupt suchte vergebens eine Stütze zum Sterben...“

„Unter seiner Dornenkrone nahm die ideale Schönheit des Christus eine unvergleichliche Höhe an.“

„Seine ausgebreiteten Arme schienen die ganze leidende und trauernde Menschheit mit unendlicher Barmherzigkeit zu umfassen. Und sein verkehrtes, verzerrtes Haupt, gegen Himmel erhoben, schien alle die durch seine unbegreifliche Liebe erlösten Seelen über Leiden und Tod emporzuheben. Oh! wie man ihn jetzt als so unumfänglich, hoch über die Erde erhoben, erkannte, so weit von der Erde...“

„So nahe zu Gott; aber zur selben Zeit, in der göttlichen Verlassenheit seines armen menschlichen Seins, zugänglicher als je...“

„Und siehe, noch einmal blinzelte die göttlichen Augen Christi herab auf jene die zu seinen Füßen weineten, um ihnen seinen letzten Willen zu erteilen. Gaius verstand nicht, was Jesus zu seiner Mutter und zu Johannes sprach. Er fühlte nur den unerschütterlichen Blick des Meisters, wie ehemals, auf sich mit unendlicher Sanftmut ruhen...“

„Der frühere Sklave erhob sich mit einer unwiderstehlichen Hingebung, und betrachtete diesen Bild, unter welchem er gern gestorben wäre, noch länger auf sich ruhen zu fühlen, rief er mit Inbrunn: „Mein Herr und mein Gott!““

„Den Worten des Glaubens folgten jetzt von selbst leidenschaftliche Worte der Liebe!“

Fortsetzung folgt.

Agitatoren in Mississippi's Legation messen mit zweierlei Maß.

Klöster sollen der Inspektion unterworfen werden, während Konfektions-Industrie der strengsten Aufsicht bedarf.

Der in Magnolia, Ark., erscheinende „Liberator“ — ein Bild vom Schlage der „Menace“ — teilt seinen Lesern mit großer Genugtuung mit, daß im Staate Mississippi der Vegetations- und Gelegetevorlage unterbreitet worden sei, die die Einführung der staatlichen Inspektion von Klöstern befürwortet; die Vorlage sei bereits an das Komitee für Erziehungsweisen verwiesen worden.

Diese Vorlage beabsichtigt das, was die notariellen Akte zum Ziele hatten, die vor Jahr und Tag in den gelegenden Körperlichkeiten in einer Reihe von Staaten eingereicht wurden. Die Einwände, die gegen jene erhoben wurden, gelten in vollem Maße auch für

dieses Gesetz. Dazu kommt noch ein weiteres Moment, das die böswillige Absicht, die hinter der Vorlage steht in ein klares Licht stellt. In Mississippi scheint nämlich die Regelung und Inspektion privater, kapitalistischer Unternehmungen noch sehr der Verhärtung zu bedürfen, ehe man dort an die hässliche Veräußerung von Männer- und Frauenflora überhaup zu denken braucht. Gerade im Staate Mississippi war es, wo Präsident Wilson, während man ihm anfangs Januar dieses Jahres bei der Christian große Veranstaltung bereitet, einen allerdings viel zu kurzen Einlad in die dort geübte Ausbeutung von Kindern in der Konfektions-Industrie erlangte. Die New York Sun berichtet u. a. über den Empfang des Präsidenten Wilson am 2. Jan. 1914 in der Christian, Ark.

Während der Präsident auf dem Kai stand, waren die Augen zahlreicher Außenstehender mit lebhaftem Interesse auf ihn gerichtet, die Augen von emsig tätigen Arbeitern in dem zugigen Schuppen der Konfektions-Industrie. Der Präsident sah Kinder im Alter von 7 und 8 Jahren, im kalten Zugwind und in dampfender Atmosphäre arbeitend, mit blutenden Fingern, von den Tierställen und dem Salz des Wassers gepeinigt. Er begann einen Spaziergang durch das Betriebslokal, doch der Geruch und der Dampf trieben ihn wieder in seinen Motorwagen zurück.

Die Mississippier hätten dem Präsidenten ruhig diese Seite des Lebens in ihrem Staate zeigen sollen, wenn sie so sehr auf Inspektion verfaßt sind. Er hätte dann vielleicht gesehen, was der Photograph eine vom Nat. Child Labor Committee im Februar 1911 sah, als er in derselben Stadt die Konfektionsfabriken besichtigte. Eine schreibt darüber (siehe Surveys v. 28. Feb. 1914, S. 663) wie folgt:

„Kommen Sie einmal mit, besuchen Sie diese „Canteries“ um 3 Uhr morgens. Hier ist das rohe, schuppenartige Gebäude, mit einem langen Kai, an dem die Aufhängebühnen ihre Ware abladen.“

„Es ist kalt und naß und finstern. Die Dampfhitze blies schon vor einiger Zeit, und die müden Arbeiter schliefen rauch in ihre armseligen Kleider, schlingten einen Brocken herunter (zum Frühstück ist die Zeit zu kurz) und hatten nach dem Arbeitsschuppen. Der Kadronne sagte mir: „Wenn sie nicht aufstehen, dann hole ich sie heraus.““

„Schauen Sie, wie diese Kleinen dort einherfrädeln, im Finstern über die Schalenhaufen stolpernd, den müden Augen reißend. Kinder von 6 und 8 Jahren treten mit den Erwachsenen die Arbeit an und arbeiten die ganze Nacht hindurch.“

So der bekannte Photograph sagte. Aber, wird der und jener fragen, wenn das alles auch im Jahre 1911 so war, so ist das doch heute nicht notwendigerweise mehr der Fall. Nun, gerade als Präsident Wilson im Januar dieses Jahres in der Christian war, berichtete J. H. Jones, vom Nat. Child Labor Committee über die „Canteries“ in der Christian und Umgebung, daß dort das Gesetz häufig übertreten werde. Nachdem er kurz das durch-aus nicht allzu strenge Gesetz erklärt hatte, schreibt er:

„Ich fand in der Konfektionsfabrik in der Christian und Umgebung in 50 Fällen Übertretungen des Gesetzes vor, insofern als das Alter in Betracht kam, und 45 Verstoße gegen die Regelung der Arbeitszeit.“

Ich fand nirgends die erforderlichen Alterszeugnisse vor. Ein Aufseher erklärte mir... daß seine Gesellschaft in ihrer in Louisiana gelegenen Fabrik das Kinderarbeits-Gesetz befolgte, und zwar ohne dabei Schanden zu erleiden.“

Daraus dürfte man beinahe annehmen, daß Mississippi weniger schärf auf das Kinderarbeits-Gesetz acht als Louisiana. Wenn man dieser Staat so verpöndet ist auf Inspektion, dann sollte er wenigstens die Inspektion der Kinderarbeit machen. Solange er das verweigert, muß man ohne weiteres annehmen, daß bei der gegenwärtigen Agitation für die Besserung der Klöster die Katholiken eine härtere Einstellung ausbiete als der Reformeifer. C. E.

HOTEL MUENSTER

John Weber, Eigentümer.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL

J. J. Kurras, Eigentümer.

Erstklassiger Tisch. Feinste Küche und Zigarren.

HUMBOLDT - - SASK.

King George Hotel

J. A. Eise, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung. Allerlei Gerichte. Schöne Zimmer.

Watson, Sask.

Cudworth Hotel

J. Widenhanjer, Eigentümer.

Beste Weine und Liköre. Erstklassige Bedienung.

King Edward Hotel

Schubmader & Hns, Eigentümer.

20. Str. n. Ave. N., SASKATOON.

Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Feinschmecker der Deutschen und Nordamerikaner. Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

Fr. Reding & Ant. Casper

haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundchaft. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Nützliche in Eisenwaren.

Reding & Casper

Cudworth, Sask.

Cudworth Meat Market

Stets frisches u. gelingendes Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Würstchen aller Sorten wie selbstpräparierte Schinken, eine Spezialität.

Grant Green, Eigentümer.

Harnach Shop

Vollständige Auswahl von Feder- und Schlingstühlen sowie Zelle derselben. Vorrichtung zur Reinigung der Schuhe. Reparaturen werden bestens besorgt. Futtermäntel zum Schneiden täglich im Betrieb.

Wunderlich Bros., Cudworth, Sask.

Cudworth Bakery u. Confectionary

Frisch gebackenes Brot stets an Hand sowie alle Sorten von Tabak, Zigarren, Candy u. Früchte. Um geneigten Zuspruch bitten

Peter J. Kiefer.

The Central Creamery Co.

Box 46 Ltd. Box 46

Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wie bezahlen die höchsten Preise für Butter, Käse, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

D. W. Andraefen, Manager.

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbsthacker, Mahlmächinen, Feuröden und Sägen

Geld zu verleihen auf verbesserte Zinsen.

DANA, SASK.

A. D. Mac Intosh,

M. A., P. P. B.

Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Zinsen.

Office über Siles' Sattlergeschäft, Humboldt, Sask.

Weine, Liköre und Bier.

Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu

Julius Müller

dem deutschen Likörhändler

Edt Toronto Straße und 10. Avenue

Regina, Sask.

Schreibt mir Preise. — Phone 1708.

Knights of Columbus Manual

of Catholic Devotion, compiled from private sources.

Special K. of C. features.

Preise: französisches Kalbsleder, Goldschnitt \$1.00

deutsches Morocco, Goldschnitt \$1.25

französisches Morocco, Goldschnitt \$1.50

französisches Morocco, Goldschnitt \$2.00

echtes Seehundleder, Goldschnitt \$3.00

B. E. Blase & Sohn

Verfasser von vollständigen

Kirchengerätschaften u. i. w.

123 Church Str. Toronto.

BRUNO

Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McCormick Maschinen,

Sharples Separatoren.

Geld zu verleihen.

Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno, Sask.

W. Wicks, Sattler Watson, Sask.

Pferdegeschirre und Geschirrtelle, Trunks,

Handkoffer, Decken und Roben. Ich besorge

die Reparatur obiger Gegenstände schnellstens und Leisten. Ebenso Schuh-Reparatur.

O. N. WAELTI,

Uhrmacher und Juwelier

WATSON, SASK.

Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

Sattlergeschäft.

Für alle Sorten von

Pferde-Geschirren, Koffern,

Reisetaschen u. i. w.

neben Sie zum bestbehaltenen Sattler-

geschäftskunden Geo. Stofes, Humboldt.

Crerar & Foik

Rechtsanwälte, Advokaten

und öffentliche Notare.

Office: Main Straße

Humboldt, Sask.

Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen

zu leichtesten Bedingungen. Prompte Auf-

merksamkeit dem Einkollektieren von

Geldern gewidmet.

In unserer Office wird deutsch gesprochen

J. M. Crerar & J. Foik, B.A.

Ein Check

für Sie!

Wenn Sie uns Ihren Rahm

senden, dann wird Ihnen die Post

alle 2 Wochen einen Check bringen.

300 Farmers erhalten unseren

Check zweimal im Monat — jetzt

im Winter — nächsten Sommer

werden es 1000 sein. Warum

erhalten nicht auch Sie einen?

Wegen Einzelheiten schreiben Sie

an

The Saskatoon

Pure Milk Co., Ltd.

SASKATOON, Sask.

A. N. Winters

& Co.

Cudworth - Sask.

Bauhholz und Baumaterialien

Alles was man braucht,

wenn man baut.

Sprechen Sie bei uns vor

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.

Stucksteden & Bro.

Küchengeräte u. i. w.

Die Religion.

Jur den „St. Peters Bote“
Von P. Fiedler, O. S. B.

Karl. — Du, Paul, hast mir früher schon eine Erklärung über die öffentlichen Schulen in den Vereinigten Staaten gegeben und die Behauptung widerlegt, daß die Kinder darin mehr lernen würden als in den öffentlichen Schulen. Du hast auch gezeigt, wie erfahrene, andersgläubige Schulmänner es sehr bedauern, daß in den öffentlichen Schulen die Religion ausgeschlossen ist; denn sie haben es richtig erkannt, daß ohne Religion keine echte Erziehung möglich ist. Doch das Schlimmste, was man über diese Schulen sagen kann, habe ich kürzlich in einer Zeitung gelesen: „Wenn Christus selbst in eine solche Schule käme, so würde man ihm die Türe weisen und ihm sagen, er solle sich fort machen, für ihn sei hier kein Platz.“

Paul. — Dieses ist ein hartes aber ganz richtiges Urteil. Es ist ein hartes Urteil, weil es nichts Schlimmeres gibt, als Christus ausschließen, ihn vom Herzen der Kinder abhalten, ihn, der doch die Kinder an sich ziehen will. Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn für solche ist das Himmelreich.“ Es ist aber auch ein richtiges Urteil, weil nach dem Staatsgesetz in diesen Schulen nichts von Religion gelehrt werden darf. Dieses Gesetz rechtfertigt man damit, daß man sagt, die gemischte Bevölkerung macht solches notwendig.

Karl. — Ich denke, daß dieses richtig ist. Die Verfassung dieser Staaten hat mit Religion nichts zu tun. Sie gibt jeder Religionsgemeinschaft volle Freiheit, die religiösen Angelegenheiten nach eigenem Gutdünken zu ordnen. Ist dieses nicht echte Religionsfreiheit?

Paul. — Eine echte und allseitige Religionsfreiheit ist es nicht. Zum Beweise dafür mache ich bloß auf folgende zwei Tatsachen aufmerksam. a.) Obwohl gemäß des Gesetzes keine Religion in den öffentlichen Schulen gelehrt werden soll, so gibt es doch manche Lehrer, welche bei katholischen Kindern die protestantische Bibel vorlesen, protestantische Lieder singen lassen und die katholischen Kinder wegen ihrer Religion verächtlich behandeln. b.) Man sagt zwar, die Religionsfreiheit sei bei allen Bürgern gleichmäßig; aber doch erlangen die Katholiken selten wichtige Staatsämter oder andere einflussreiche Stellen; und doch werden Katholiken gezwungen, etwas zu kaufen, was sie nicht gebrauchen können, d. h. sie müssen helfen Schulen bauen und unterhalten, welche sie aus Gewissenspflicht nicht gebrauchen dürfen.

Karl. — Die protestantischen Bürger nehmen es uns übel auf, wenn wir mit dem bestehenden Schulgesetz nicht zufrieden sind, da der Staat doch auch die katholischen Schulen anerkennt.

Paul. — Desungeachtet besteht die genannte Ungerechtigkeit, weil die katholischen Bürger gezwungen werden, doppelte Schulgebühren zu zahlen, wenn sie ihren Kindern eine katholische Schulbildung geben wollen. Dieses ist eine schwierige Sache in jenen Gegenden, wo die Katholiken in geringer Anzahl sind, weit auseinander wohnen oder wenig bemittelt sind. In diesen Fällen tritt noch mehr als sonst die strenge Pflicht an die Eltern heran, ihre Kinder zuhause gehörig in der Religion zu unterrichten. Gätten die Eltern stets diese Pflicht erfüllt, so würde dieses Land heute wohl eine Million Katholiken mehr zählen.

Das Interesse des Nachmanns.

Maud: „Der Herr da sieht Dir aber tief in die Augen.“ — Marie: „Ja, und das hat mir so lange geschmerzt, bis ich hörte, daß er Augenheilmittel studiert. Diefelbe Enttäuschung erlebte ich bei einem Herrn, der sich die größte Mühe gab, mich zum Lachen zu bringen. Er war Zahnarzt.“

Auch ein Maßstab.

„Ist Miß Wier wirklich das, was man eine Sängerin ersten Ranges nennt?“ — „Ich weiß nicht.“ — „Über ich denke, Sie haben sie gehört?“ — „Ja, das schon, aber ich hab' gar nicht daran gedacht, Tom zu fragen, wie hoch die Kassenpreise waren.“

Ein Wort zur rechten Zeit.

Kritikierung der von Privatpersonen veranstalteten Expeditionen.

In neuester Zeit hört man häufiger als früher von Expeditionen, die wissenschaftliche Forschungen zum Ziele haben, aber vielfach von Privatpersonen angestrebt werden, die sich durch besondere Arbeiten nicht gerade als Fachleute für solche Unternehmungen bekannt gemacht haben. Um das erforderliche Geld für eine solche Expedition zusammenzubringen, wird in ausgiebiger Weise Reklame gemacht, natürlich beim Privatpublikum, das von der Möglichkeit oder Notwendigkeit eines solchen Unternehmens selten die richtige Vorstellung hat.

Nun hat der Direktor der Deutschen Seewarte, Kontradmiral a. D. A. Behm sich jüngst zu dieser Sache geäußert. Wir entnehmen seinen Ausführungen, denen man unbedingt zustimmen muß, folgendes:

„Bei der Vorbereitung von Expeditionen, die sich die Bezeichnungen „deutsch“ und „wissenschaftlich“ entweder ohne Einschränkung beilegen oder die auch nur, neben andern, wissenschaftliche Ziele vor Augen stellen, pflegen sich die privaten Unternehmer zunächst das zustimmende Gutachten eines wissenschaftlich anerkannten Namens zu sichern. Auf dessen Namen besonders baut sich dann der Feldzugsplan zur Erlangung behördlicher Empfehlungen, weiterer Namen und zu guter Letzt der Geldbeutel auf. Auch ausländische Institute ziehen zur Gewinnung nun eines wissenschaftlichen Gutachtens klopft der suchende Selbstverständlichkeit bei verschiedenen Türen an, und da der wissenschaftliche Rahmen in der Regel so weit gespannt ist, daß er dieses oder jenes fachwissenschaftliche Einzelinteresse miteinfaßt, so glückt es dem präsumtiven Zeiter gewöhnlich, eine halbwegs zustimmende oder nicht völlig ablehnende Beurteilung von wissenschaftlicher Seite zu erhalten. Eine genügt zur Not. Besser sind mehrere.“

Sieht der Reim aller spätern Fehlschlüsse und Enttäuschungen bloß. Weber dem Leiter, der seine Pläne unter dem Zeichen des „Erfolgreichen“ verfolgt, und der daher gar nicht zu tadeln ist, wenn er den auf diesem Gebiete noch zu findenden Paritätsalismus nach Kräften ausnützt, noch dem einzelnen Gelehrten, der sein Gutachten mit aller Vorsicht nur für das von ihm beherrschte Gebiet abgibt, für dessen Bearbeitung ihn womöglich der Vorschlag geeigneter Expeditionsteilnehmer anheimgestellt wird, ist eigentlich ein Vorwurf zu machen. Vielmehr liegt der Fehler, der ganz im Anfang gemacht wird, im Ehem, d. h. darin, daß feins vorhanden ist, außer auf der Seite des Unternehmers. Es fehlt durchaus an einer — möglichst freien — Einrichtung zu umfassender und eindringlicher Prüfung der Vorfragen, an einem Mittel, nach dem jeder instinktiv greift, der in die Lage kommt, zu Expeditionen der gekennzeichneten Art Stellung nehmen zu sollen, und das die Wirkung hat, echte deutsche wissenschaftliche Bestrebungen vom Abenteuer fauler zu trennen.

Nach mehrfach bedächtigem Mühen sollte unter Leitung eines Reichsmitrats eine ständige Kommission in einer für den vorbezeichneten Zweck geeigneten Zusammenfassung begründet werden. Eine solche Einrichtung würde, allein durch ihr Bestehen, prachtvoll wirken und jedenfalls für das Ansehen der deutschen Wissenschaft nach innen und außen in hohem Maße nützlich, dazu sparfam im besten Sinne des Wortes sein.“

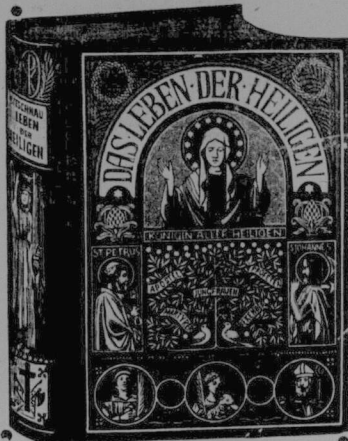
Wie man in drei Stunden fliegen lernt.

Zwei junge Londoner, P. Billing und H. Page, verteilten dieser Tage, daß es ihnen gelingen werde, zwischen dem Morgen und Abend eines Tages das Lenken einer Flugmaschine zu erlernen und sich das Fliegerzeugnis zu gewinnen. In der Morgenfrüh unternahm er auf dem Flugplatz von Brooklands mit dem Fluglehrer Barnwell einen ersten Ausflieg; bereits nach einer Viertelstunde hatte er die wichtigsten Handgriffe erfaßt, konnte die Lenkung des Apparates übernehmen und vollführte eine glückliche Landung. Mit einem einzigen Fluge war er zum Meister des Apparates geworden. Er erhob sich dann allein, flog mit dem Flugzeug empor, führte gewagte Schleifen und Kurven aus, flog mehrere Achten und genügte allen Anforderungen so vollkommen, daß er bereits um 9 Uhr 15 Minuten sein Examen vor der Kommission ablegen konnte und sich 9 Uhr 42 Minuten das Zeugnis eines Flugzeugführers erobert hatte. In 3 Stunden 20 Minuten hatte er in der vollkommensten Weise das Fliegen gelernt. Seinem Nebenbuhler Page aber, der zu gleicher Zeit in Hendon seine Weite zu gewinnen suchte, glückte es trotz allen Anstrengungen nicht, sich mit dem Flugapparat vertraut zu machen. Am Nachmittag mußte er seine vergeblichen Anstrengungen einstellen und auf die Erlangung des Fliegerzeugnisses verzichten.

Die Mineralproduktion der Philippinen hat einen annähernden Wert von \$1,500,000.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bisschman, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bisschman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Kadigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Expreßkosten extra) \$3.50

Bischof Kadigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Ihre Auserwählten, der Fassungstrakt aller Leser Angenehmes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

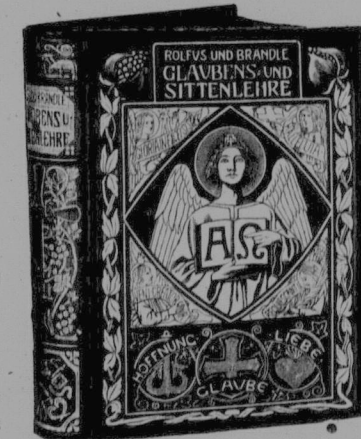
Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen beleuchtet und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Rolfus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Holzschnitten und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Expreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erheben kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Sel. Landes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erleuchtung für alle katholischen Familien und heitsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithen, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Expreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie beleuchtet mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten ershörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreimundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Expreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feelebnisreichen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beworwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.

Vierter jährlicher Frühjahrs-Eröffnungs-Verkauf

Beginnt am Samstag, den 4. April, und dauert bloß 20 Tage, bis zum 25. April 1914.

Dieses Frühjahr sind wir, wie ehemals, bereit, alle Ihre Bedürfnisse zu befriedigen mit dem größten und vollständigsten Vorrat neuester Kaufmannswaren im Distrikt, zu Preisen, die so anziehend sind, daß sie selbst die Sparfamsten ansprechen werden. Und hinter allem diesem steht mein guter Ruf, als eines Mannes, „der die Waren weggibt“. Dies ist kein Räumungs-Ausverkauf von alten angebrochenen Vorräten, sondern ein regelrechter Wertofferten-Verkauf von neuesten Waren.

Gute Waren! Ungeheure Ersparnis! Große Auswahl! Gute Bedienung!

Keine Qualität Englischen Gingham 10c per Yd.	Englischer Print vorzügliche Qualität 10c per Yd.	Damenstrümpfe regulärer Preis 25 und 35c 12c das Paar.	Corsett-Bekleidung sonst bis zu 50c 25c	Lawn Embroidery-Waists reg. Preis \$1.00 und \$1.25 75c
Shantung Seide, reg. Preis 75c, Frühjahrs-Eröffnungspreis 50c	Türk. Halbblücher von herrlicher Qualität und schön groß. Frühjahrs-Eröffnungspreis per Paar 20c	Corsetts, reg. Preis \$1.25, neue Muster, zu 90c	Blangestreifte Knaben Overalls, Größe 4 bis 10, zu 25c	Spezial! Verpaßt es nicht!
Seidener, gestreifter, „mercerisier“ Musselin, ein schönes neues Tuch für schöne Sommerkleidung, reg. Preis 40c, zu 30c	Gretou von guter Sorte, leicht wert 15c per Yd., Frühjahrspreis bloß per Yd. 10c	Corsetts, die neuesten 1914 Muster, reg. Preis \$2.25, Spezialpreis 1.65	Knaben-Overalls aus blaugestreiftem Zeug, Größe 10-16, Spezialpreis 40c	Wegen eines besonders vorteilhaften Einkaufes können wir Ihnen während dieses Verkaufes eine Menge schöner Stirts neuerster Mode anbieten zu weniger als dem Kostenpreise des Stoffes. Lassen Sie sich dieselben zeigen.
Das neue Crepelin, die Vorherrin der Saison, wahlbares Kleiderfabrikat, Frühjahrs-Eröffnungspreis 20c	84 Twill Bettuchzeug. Es ist das berühmte „City of the Valley“ baumwollene Fabrikat, das allerbeste. Regul. Preis 10c, Frühjahrspreis per Yd. 30c	„Hompers“ oder Spiel-Anzüge für Kinder, aus starkem dunkelblauen Tuch-Tuch, reg. Preis 50c, Spezialpreis 25c	Knabenhosen aus braunem Tuch, reg. Preis \$1.00, Spezialpreis 65c	Serie I Stirts: regul. Wert \$4.00, 4.50, 5.00 und 5.25 zu bloß 2.25
Schottischer Plaid, Aries, Gata-Beug, reg. Preis 20c, Spezialpreis per Yd. 15c	Weiße Bett-Überdecken, reg. Preis \$1.60, Frühjahrspreis 1.25	Fränschürzen aus dunkelblauem Tuch, reg. Preis 50c, zu 25c	Blangestreifte Knaben-Smoks, alle Größen Spezialpreis 50c	Serie II Stirts: reg. Wert \$6.00, 6.50, 6.75 und 7.50 zu bloß 3.25
Tamolin Seide, eine sehr gute Sorte wahlbare Seide, reg. Preis 75c, Frühjahrs-Eröffnungspreis 50c	Keine Damen Waists aus Seide, eine Portion von angebrochenen Vorräten, reg. Preis \$4.00, 4.50, 5.00 und 5.50, um sie wegzuräumen zu 2.95	Knabenblusen aus starkem Perforatuch, in schönen Mustern, reg. Pr. 50c, zu 25c	Haarnetze mit elastischem Gummiband, jetzt im Frühjahrs-Eröffnungs-Verkaufspreis per Duzend 25c	Serie III Stirts: reg. Wert \$8.25, 8.75, und 9.00 zu bloß 4.35
Prälat-Musselin, ein sehr feines, gut verarbeitetes Tuch, in allen Schattierungen, reg. Preis 15c, Frühjahrs-Eröffnungspreis bloß 30c	Unsere berühmten Pariser Corsetts, reg. Preis \$1.00, zu 65c	Goldbare Knaben-Anzüge in allen Farben und Moden, reg. Preis \$1.50 bis 1.75, jetzt zu 1.00	Sicherheitsnadeln, mit Nadel plattiert, von besten nicht, Spezialpreis 2 Nadeln 5c	Serie IV Stirts: reg. Wert \$2.00, zu bloß 1.25
				Kinderkleider von guter Qualität Brautpreise, reg. Preis \$1.00 bis \$2.00, um sie wegzuräumen 75c

Brüser gibt Ihnen gute Qualität!

Brüser spart Ihnen Geld!

Brüser behandelt Sie recht!

Schwarze Männer-Overalls 90c das Paar	Blangestreifte Männer-Overalls 95c das Paar	Baumwollene Männer-Handschuhe 5c das Paar	Baumwollene Männer-Socken 5c das Paar	Männer-Hosenträger 25c das Paar
Männer-Handschuhe, gute Qualität, aus gutem engl. Leder, reg. Preis 90c, zu 60c	Keine Männer-Handschuhe, für warme Tragen, reg. Preis \$1.00 und \$1.25, Frühjahrspreis 60c	Neue Frühjahrs-Männer-Krawatten, reg. Preis bis zu 50c, Frühjahrs-Eröffnungspreis 25c	Lederhandschuhe, reg. Preis \$1.00, zu 60c	Männer-Frühjahrs-Hüte, reg. Preis \$2.00 und 1.75, zu 1.25
Männer-Handschuhe, sehr gute Qualität, ein „Snaps“ in unserer regulär, Preis von \$1.00, Frühjahrs-Eröffnungspreis 75c	Schwarze Kaimit-Männer-Socken, reg. Preis 75c, Spezialpr. 4 Paar zu \$1.00	Keine Männer-Taschentücher, reg. Preis 10c ein Stück, Frühjahrs-Eröffnungspreis 1 Duzend zu 50c	Frühjahrs-Kappen, Spezialpreis 25c	Männer-Frühjahrs-Hüte, nach den neuesten Moden in schwarz, braun, grün u. grau, reg. Preis \$2.50, zu 1.25
Männer-Handschuhe, 8 1/2 G. Brand, Preis 10c ein garantirt gutes Hand-Männer-Preis 95c	Schwere baumwollene Männer-Socken, reg. Preis 17c, Frühjahrs-Eröffnungspreis per Paar 12c	Lederhandschuhe für Frühjahrs, reg. Preis \$1.25, zu 75c	Männer-Hosen, in den neuesten Formen und Mustern, reg. Preis \$2.50, Spezialpreis 1.95	Keine Männer-Handschuhe, Royal Brand, bestes kanadisches Fabrikat, reg. Preis bis zu \$2.00, zu 1.00

Neue Waren!

Neue Moden!

Die niedrigsten Preise!

Besondere Wert-Offerten in Schuhen.

Unsere Auswahl von McCready-Schuhen ist die vollständigste seit Jahren, und diese tragen jene charakteristischen Merkmale hervorragenden Fabrikats, welche den McCready-Schuhen die hohe Verlässlichkeit gegeben haben, die sie nun besitzen. Jedes Paar Schuhe ist garantiert.

Starke Tan-Oblique-Männer-Schuhe, blauer-Mode, reg. Preis \$3.50, Frühjahrs-Eröffnungspreis 2.75	Keine Dongola-Damenschuhe, blauer-Mode, Spezialpreis \$2.50
Keine Belton-Halbleder-Männer-Schuhe, eine Auswahl von verschiedenen Moden, reg. Preis \$4.50 u. 5.00, Frühjahrs-Eröffnungspreis 3.45	Dieselben, Extra feine, Spezialpreis \$2.95
Unsere berühmten Kanarisch-Arbeitschuhe, positiv die besten Arbeitschuhe in Canada, Spezialpreis \$3.50	Big Rip-Blauer-Damenschuhe, für täglichen Gebrauch, Spezialpreis \$2.50
Extra Spezialofferte: Tan-Geco-Arbeitschuhe. Dies ist einer der besten Schuhe, den die McCready-Fabrik machen. Ein Arbeitschuh in jeder Hinsicht, positiv garantiert. Frühjahrs-Eröffnungspreis \$3.75	Gum Metal-Damenschuhe, mit Knöpfen und Schnüren, Extra gute Offerte zu \$4.00

Eine große Auswahl der besten und feinsten Kinderschuhe in der Gegend. Sehen Sie sich dieselben an.

Bedenken Sie: Unsere Schuhe sind alle solide Lederchuhe und für jedes Paar wird garantiert.

Vorzügliche Groceries zu niedrigsten Preisen.

Wir geben uns bloß mit den besten Groceries ab, da wir glauben, daß unsere Kunden bloß das Beste erhalten sollten. Achten Sie auf die Spezialpreise.

Orangen, groß und saftig, Spezialpreis per Dyd. 25c	Käse, per Pfund 20c
Tomaten, 2 Kannen zu 25c	Heringe, per Foh 75c
Reis, per Pfund 5c	Fische, per Kiste 20c
Caup, 3 Kannen zu 25c	Royal Crown Seife, per Paket 20c
Salmon, per Büche 10c	Coonies, 3 Pfd. zu 25c
Kirschen, per Kanne 20c	Beisen, Spezialpreis 20c
Vanille- und Lemon-Extrakte, 3 Flaschen zu 25c	Äpfel, per Kiste \$2.50

Es ist sehr sicher, mit Brüser Handel zu treiben. Jedes Ding, das Sie dort kaufen, ist garantiert, daß es Zufriedenheit gibt, und Brüser macht es immer recht. Wenn Sie nicht absolut zufrieden gestellt sind mit Ihren Einkäufen, wird das Geld ohne weiteres zurückerstattet.

Wenn Sie zufriedengestellt werden wollen, tun Sie Ihre Geschäfte in dem Laden, zu dem Jederman geht, bei

CLEMENS BRUSER HUMBOLDT, SASK.

St. Peter's Note
die älteste deutsche
in naher, erscheint
Münster, Sask., un-
bezahlung:
für Canada
für andere Län-
Ankündigungen
50 Cents pro Zeile
erste Einrückung, 25
nachfolgende Einrück-
Zeile wöchentlich bei
Geschaftsanzeigen
pro Zeile für 4 D.
pro Zeile jährlich
großen Aufträgen
Jede nach Anfr.
für eine erhaltende
zeitung unvollständige
dingt zurückgewiesen
Man adressiere
ST. PETER'S
Münster, Sask.

Aus C
Saskatoon
Wie die Provinz
bekannt macht,
Saskatoon von 14
Lagerhäuser, wel-
traft von 44,294,6
Gegen das Vorj-
eine Zunahme von
durch die Eröffnung
Elevatoren und
Während des v-
hat eine viel größ-
von dem ihnen g-
direkt von der P-
dürfen, Gebrauch
irgend einem J-
Jahre 1912. Für
Saskatoon wird in
Getreideorten je
gegeben:
Weizen 84,
Hafer 29,
Gerste 4,
Jahrs 18,
In Melfort
aus Volga, S. T.
zu errichten mit
250 bis 300 Fass
es ihm möglich
Getreidepeicher
zu verkaufen, in
derlassen, da e-
einen der besten
Ueber 270 „C-
produkte sind i-
früht abgeheft
Landamt angen-
legten zwei Mo-
an, daß mit Be-
ein großer And-
gen Goldfelder
Jahreszeit Gold-
gutes Wetter al-
zubrechen.

Beitrag
Die 26 Bergl-
der Streit-Kra-
seit mehreren J-
nis waren, für
verneuer von C-
von Connaught
Während des
die Eröffnung
Gebietes läng-
hebtliche Fort-
ein Fehlbuller-
katt. Heimstä-
genommen, S-
Halbindianer
heimstätte 1.
ler sind englisch
den Berichten
vornwärts. Ein-
ten nördlich
1400 Bußel
und 1800 Bußel
genen Jahre.
Gebiete gegog-
auf der Mühle
lungen unfer-
ling vermahl-
den vorigen
vermeinen, da
Biersektionen
Biersektionen
offen.
Alle Indian-
in Nord Alber-
gegen Boden
weite Verbrei-